

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gesendet.

Er kennt seine Pappenheimer!

H. K. Ueberall und jederzeit ist es ein widerliches Schauspiel gewesen, wenn Ohnmacht und Unfähigkeit Orgien feierten, und wo wir in der Geschichte einem derartigen Schauspiel begegnen, wenden wir uns mit dem Gefühle mitleidiger Verachtung ab, das sich noch steigert, wenn wir erkennen, dass die Folgen der Schwäche nicht nur dem Schwächling, sondern auch anderen zum Verderben gereichten. Bewundernd hingegen blicken die Menschen zu jeder wahren Größe empor und kraftvolles Wollen, himmelführende Entschlüsse und titanischer Troß erwecken selbst dann begeisterte Anerkennung, wenn sie ihr Ziel nicht zu erreichen vermochten. Es ist heute schon gewiss, dass den liberalen Staatsmännern unseres Reiches eine derartige Anerkennung nicht zuteil werden wird, ja, man kann es sogar vorhersehen, dass ein Geschichtschreiber der Zukunft den deutschen Verfechtern und Vorkämpfern der freisinnigen Ideen das volle Gewicht der Schuld an den langjährigen Leiden und Drangsalen des deutschen Volkes der Ostmark aufbürden wird. Denn was sich der Erkenntnis der Zeitgenossen bereits mit unabweislicher Klarheit aufdrängt, das wird in fernen Jahrzehnten als unbestreitbare Thatsache aller Welt in die Augen springen. Der deutschösterreichische Freisinn ist impotent gewesen von allem Anfang an. Die Verwirklichung seines freiheitlichen Ideals führte nur zur Befreiung aller Feinde und Gegner des Deutschthums in diesem Reiche und infolge dessen zur Knechtung desselben. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung stauenerwert unfruchtbar, veräumte er auch jedesmal den günstigen Zeitpunkt zur eigenen Rettung und lebt seit einer Reihe von Jahren von den kaiserlichen Bissen, die ihm der spottlustige Gegner von der Regierungsbank zuwirft. Und fände er zufällig einen festen Punkt am Himmel, er wäre zweifellos nie und nimmer im Stande, die Erde aus ihren Angeln zu heben.

Mit geradezu erschrecklicher Deutlichkeit zeigt sich die Unfähigkeit des Liberalismus, den Deutschen zu der ihnen gebührenden Stellung in diesem Reiche zu verhelfen, wiederum einmal jetzt. Die Regierung verhängt über die von den rück-sichtslosen Jungtschechenführern aufgewiegelte Hauptstadt Böhmens den Belagerungszustand und setzt damit gewisse, in der Verfassung des Staates begründete Rechte für einen Theil der Staatsbürger, unter denen sich auch Deutsche befinden, außer Kraft. Sollte man nun nicht meinen, dass gerade jene Partei, die sich so gerne in die Blechrüstung einer Freiheitskämpferin kleidet, mit der größten Entschiedenheit für die Freiheit eine Lanze einlegen und ihrem Gegner, der ihr in keiner allzu günstigen Lage gegenübersteht, die Fehde ansagen werde? Kann man es begreiflich finden, dass sich Pleier und Genossen mit den Brosamen des Mitleids in einem Augenblicke begnügen wollen, da ihnen, wenn sie mit rechtem Muthe streiten, nicht nur manches schimmernde Beutesstück, sondern sogar die Rettung ihrer politischen Ehre winkt? Und trotzdem und alledem scheinen die liberalen Führer unter dem Zwange

ihrer Abhängigkeit von gewissen deutschfeindlichen Mächten bereit zu sein, dem Rufe des Ministerpräsidenten Folge zu leisten und den Eintritt ihrer Partei in eine gefügige Regierungsmehrheit zu befürworten. Anders kann man nämlich gewisse Theile einer Rede des liberalen Abgeordneten Dr. Menger, der in Jägerndorf am 2. d. vor seinen Wählern sprach, nicht verstehen. „Die Stellung der großen deutsch-liberalen Partei gegen die Regierung“, sagte der Abgeordnete, „ist die einer durchaus unabhängigen Partei, welche es als ihre Pflicht erachtet, jede Vorlage, welche die Regierung einbringt, vom Standpunkte der Interessen des Staates und der Gesellschaft, wie sie von der deutsch-liberalen Partei aufgefasst werden, zu prüfen und nach der aus dieser Prüfung hervorgehenden Ueberzeugung zu behandeln.“

Wünschenswert wäre es, dass sich alle Deutschen im Abgeordnetenhause zur gemeinsamen Abwehr vereinigen würden. Die bisherige Parteitaktik verlassen, würde, wie die parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich nun einmal liegen, nicht etwa zum Sturze der Regierung und zu einer Aenderung der Regierungspolitik führen, sondern einfach zur Folge haben, dass ein namhafter Theil der Abgeordneten der Linken verloren gieng, während doch zu wünschen ist, dass immer mehr deutsche Abgeordnete in einer Partei vereinigt werden, dass andererseits die Regierung leichter geneigt, endlich gezwungen würde, auf viele Wünsche der Tschechen und Clerikalen, Slovenen und Aenderer auf Kosten der deutschen Volksinteressen einzugehen. Das sind die Gründe, weshalb die Deutsch-liberalen trotz sehr vieler Momente, die dafür sprechen, in die entschiedenste Opposition zu gehen, es bisher vorgezogen haben, die Stellung einer unabhängigen, von Fall zu Fall ihr Benehmen gegenüber der Regierung bestimmenden Partei zu wählen. Auch ich, der ich nie verhehlt habe, dass ich in politischer und nationaler Beziehung auf der äußersten Linken der Partei stehe, kann das Gewicht dieser Gründe nicht verkennen. Wie lange die Partei noch in dieser Stellung verharren wird und wird verharren können, wird von der Ueberzeugung abhängen, wie lange die Partei die Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich, des Fortschrittes und der Freiheit, sowie des österreichischen Staatswesens durch solches Vorgehen vergleichsweise noch am besten zu wahren glauben wird. In dem Augenblicke, wo die Ueberzeugung eintreten wird, dass durch die entschiedenste Opposition trotz aller Leiden und Verluste, die gerade für die Deutschen mit derselben in Verbindung stehen, diese Interessen besser gewahrt werden, wird die Partei in die entschiedenste Opposition, in der sie ja durch viele Jahre stand, wieder übertreten. Dass sie dies aber erst nach reiflicher Erwägung, nachdem alle sonstigen Mittel erschöpft sind, thun wird, hat seinen Grund in den harten Opfern und Leiden, die dadurch der deutschen Wählerschaft auferlegt werden.“

Das ist die Sprache eines Abgeordneten, der sich selbst seiner Stellung auf dem äußersten linken Flügel der deutsch-liberalen Partei berühmt, eine Sprache, die mit ihrer ewigen

Wenn und Aber zum tönenden Ausdruck der Unentschlossenheit längst schon herabgesunken ist. Dem Ministerpräsidenten hat Herr Dr. Menger schwerlich bange gemacht, als er an die „entschiedenste Opposition“ der deutsch-liberalen Fraction in früheren Zeitläuften gemahnte. Die Deutschfreisinnigen in diesem Staate können eine entschiedenste Opposition gar nicht machen, denn sie hätten sie schon längst machen müssen, damit den „Leiden und Verlusten“ der Deutschen ein Ende wäre bereitet worden. Erklang es aus den Reihen der deutschen Wählerschaften nicht mehrmals schon: Weht in die schärfste Opposition über und verlasst, wenn es sein muss, Mann für Mann den Reichsrath! Wie von einem bösen Alpdruck befreit, hätten die Deutschen aufgeathmet, wenn ihnen einmal die Volkschaft an's Ohr geschlagen hätte: Die deutschen Abgeordneten sind des unaufhörlichen, fruchtlosen Gezänktes überdrüssig geworden und haben sich entschlossen, dem gegenwärtigen unleidlichen System mit den äußersten gesetzlichen Mitteln zu Leibe zu gehen. Der Abgeordnete Menger kann doch unmöglich der Meinung sein, dass es einer österreichischen Regierung im Ernste beifallen könnte, auf die Dauer ohne die Deutschen und gegen dieselben zu regieren. Dass es möglich ist, mit den deutschen liberalen Volksboten gegen das deutsche Volkthum zu regieren, bedarf keines Beweises mehr, der Augenblick, da die Ueberzeugung in den freisinnigen Kreisen hätte platzgreifen müssen, dass durch die entschiedenste Opposition die deutschen Interessen am besten würden gewahrt werden, ist also längst schon ins Meer der Vergangenheit hinabgerauscht — immer aber zögern und zaubern, klügeln und klagen die Führer der liberalen Partei noch. Infolge ihrer großcapitalistischen Ueberlieferungen und ihrer manchesterlichen Bundesgenossenschaft können diese Führer eben, wenn sie es auch möchten, den Entschluss nicht finden, eine Politik des schärfsten Widerstandes, gemäß den herrschenden Verhältnissen und mit unzweideutiger Angabe der Endziele zu treiben. Wenn sie es veruchten, ihre Partei von dem Boden, auf dem sie entstanden ist, loszulösen, wenn sie es unternehmen, eine dem Wohle der breiten Volksschichten förderliche Politik zu inauguriere und wenn sie mit Fahnen in den Kampf zögen, auf denen geschrieben stünde: Volkes Reinheit, Volkes Einheit, Schutz dem Deutschthum überall! — ihr Schicksal wäre besiegelt. National aber wären sie geworden. Vor Beidem graut ihnen. So zwischen Scylla und Charybdis gestellt, „fretten“ auch sie sich von einer Session zur anderen fort und mögen wohl insgeheim hoffen, es werde, damit ihnen der trotzdem unvermeidliche Untergang erspart bleibe, ganz plötzlich ein rettendes Wunder geschehen. Diese Hoffnung erweist sich jedoch immer und immer wieder als trügerisch und sie bleiben daher nach wie vor der Spielball desjenigen, der ihre Schwächen und Schmerzen kennt. Und Graf Taaffe kennt seine Pappenheimer.

Indiskrete Enthüllungen aus dem Postkasten zu Haindorf.

Von Frida Stord.
(2. Fortsetzung.)

Haindorf, am 17. Juli.

Mein treues, altes Mütterchen!

Wie sorgenvoll ist doch Dein gutes Herz um Deinen fernem Einzigen! Und ich glaube Dich gerade durch meinen so ausführlichen Bericht erfreut und beruhigt zu haben. Nun, die größere Hälfte der Ferien ist herum, wie schnell geht die Zeit hin, dann hast Du mich wieder. Hoffentlich gesund an Leib und Seele. Braun bin ich schon geworden wie ein Buschmann. Fräulein Zulu meinte heute: „Bald gib' ich ein Modell für einen Kazzaroni.“

Meine scharfsichtige Collegin schlug ihr aber vor, statt mich zu malen, lieber ein Stilleben, den Toiletentisch des Dichter-Soldaten in Angriff zu nehmen. Er campierte nämlich aus Raummangel im Saale des Gasthauses. Nun regnete es einen Tag, daher wir genöthigt wurden, in diesem Raum zu speisen. Sonst geschieht jegliche Abfütterung in der geräumigen Weinlaube an der Regalbahn. Es hätte sich erwarten lassen, die Wirtin werde die Toilettengeheimnisse des Hauptmanns durch Aufräumung ehren, doch die Leute sind hier wunderbar harmlos. Zu unser aller Entsetzen paradierten die Nachtgewänder und Beinkleider zur gefälligen Ansicht an der Zimmerwand. Auf dem alte Nachtschind neben dem Lager prangte das Waschgeschirr, neben einer in der Mauer befindlichen Haarbürste, einem zahnklüchtigen Kamm, Rasierpinsel, Bartwachs, angetrübten Manschetten und Schlipfen, in be-

schaulicher Eintracht. Ich komme immer mehr der Nothwendigkeit auf die Spur, dass das alte Fräulein Wingen sich über des Hauptmanns geniale Kleiderordnung in lebenslänglichem Contract erbarmen möge. Wie gut für mich, dass ich ein so sorgames Mütterchen habe! — Und nun endlich zu Deinen unmotivierten Sorgen um meinen Herzensfrieden. Erstens Frau Strauch! Meinst Du ernstlich, mir könne jemals der sündige Gedanke kommen, eines Mannes Eheweib zu begehren? Ob solchen Gedankens sollte ich Dir gram sein, ganz abgesehen von dem Umstand, dass diese allerdings noch anziehende Frau zehn Jahre älter ist. Eine ältere Frau? Prrr!! Nein. In alle Ewigkeit nicht! Ich würde das Gefühl der Lächerlichkeit nie los. Unter allen Umständen soll die Frau am Manne, als dem erfahreneren, mehrwissenden emporsiehen. Ist sie weit älter denn der Mann, so würdigt schon dieser Umstand den Mann in den eigenen Augen tief herab. Uebrigens muss ja ein Weib, welches in unbegreiflicher Verblendung in solche Mißsicht willigte, die schon den Keim der Unhaltbarkeit in sich trägt, — das Schamgefühl, gegenüber dem jüngeren Manne, nie loswerden können. Mein Mutter, zu solcher Thorheit schwingt sich Dein Sohn nie und nimmer auf! — Frappiert hat mich Deine Besorgnis umso mehr, als ich jüngst aus Fräulein Hildens boshafter Neuerung entnahm, sie hegte ähnliche Gedanken über meinen Verkehr mit den Strauchs. Wie sie und vermuthlich die ganze Lustschnapperei auf diesen schier unsinnigen Gedanken kommen, ist mir unerfindlich. Fällt mir auch nicht ein, mich nun anders zu der Mutter und den Buben zu stellen. Diese Beziehungen sind bei Gott die allerharmlosesten! Dich habe ich hoffentlich von der Ungefährlichkeit des Verkehrs deines sechsundzwanzigjährigen Sohnes mit der bald Bierzigjährigen überzeugt, was andere darüber denken, berührt mich wenig. Deine zweite Sorge, Fräulein Hilde könnte Dein Schwiegertöchterchen werden und

Dein Zweifel an ihrer Qualifikation zur deutschen schlichten Hausfrau ist gleichfalls unnöthig. Schon deshalb grundlos, weil sie sich nach Art hübscher, verwöhnter Mädchen ziemlich brüsk gegen Deinen, mithin keineswegs unwillkürlichen Kurt benimmt. Ein Zug ächter Herzensgüte söhnte mich zwar flüchtig mit ihrem hochfahrenden Uebermuth aus. Nämlich der Kanaklist, mein Nachbar, rühmte mir schon mehrfach Wunder von der theilnehmenden Freundlichkeit der jungen Dame. Der arme Mensch wird täglich hinfälliger. Er ist so dankbar für alles und schlägt jede Herablassung hoch an. Ich für meinen Theil bin bombenfest überzeugt, Fräulein Hilde redete ihn nur an, wenn's die Großmama nicht sieht. Auch unsere Wirtin und ihre zahlreiche Nachkommenschaft stehen auf gutem Fuße mit Fräulein Hilde. Sie ist auch ein liebes, amuthiges Wesen. Gegen Erziehungsfehler kann das Erziehungs-substrat — nach Reuter — nicht ankommen. Ich habe ein stark mit Mitleid versetztes Interesse für sie. Ob ich den moralischen Muth hätte, sie zu lieben, einer Großmutter, einer Tante und vielleicht ihrem eigenen, noch nicht erwachten Herzen zum Troß, das bezweifle ich stark. Also schweigen wir dieses Capitel tod! Sei fröhlich und guter Dinge! Wie ich auszog, hoffe ich heimzukehren, als Dein getreuer, nur Dich liebender

Sohn Kurt.
P. S. Die Wäsche habe ich erhalten. Vielen Dank. Wer könnte Dich mir ersetzen? Du machst mir wahrlich schwer, Dir eine Tochter zuzuführen. — — —

Haindorf, den 18. Juli.
Lieber und werter Freund!
Antwortlich jenes freundlichen Schreibens vom 1. d. theile ich Ihnen endlich meinen Entschluss mit. Vorab Verzeihung wegen des langen Säumens. Der Wahrheit gemäß

Die Ursachen des Ausnahmezustandes.

Prag, 5. October. Eine Abordnung der Prager Stadtvertretung, bestehend aus dem Bürgermeister Schulz, dem Bürgermeister-Stellvertreter Gregor und zwei Stadträthen begab sich gestern zum Statthalter Grafen Thun, um die Glückwünsche der Stadtvertretung anlässlich des kaiserlichen Namensfestes darzubringen. Bei dieser Gelegenheit berührte der Bürgermeister die Verhängung des Ausnahmezustandes und betonte, dass die Bevölkerung Prags, die sich jederzeit ruhig verhalten habe, für die vorgekommenen Ausschreitungen nicht verantwortlich zu machen sei. Dieselben seien von jungen, unreifen Leuten inscenirt worden und diese allein hätte die Strafe treffen sollen. — Der Statthalter erklärte, es komme ihm gelegen, dass der Bürgermeister den Ausnahmezustand berührt habe. Sodann wies Graf Thun darauf hin, dass zahlreiche Vorkommnisse die Regierung zur Stellungnahme gegen die bekannten Umtriebe veranlassten. Die Verunglimpfung des Kaiser Franz Josef-Denkmales, die Ausschreitungen am Vorabend des kaiserlichen Geburtsfestes, das Verbreiten von Zetteln hochverrätherischen Inhaltes, die Vorfälle in der Gastwirtschaft Chodiera und die in zahlreichen Versammlungen gehaltenen aufrührerischen Reden hätten die Regierung gezwungen, schärfere Maßnahmen zu treffen. Es sei allerdings wahr, dass die Kundgebungen von dem Geheimbunde „Omladina“ ausgegangen seien, doch dürfe man die Thatsache nicht übersehen, dass hinter den jungen und unreifen Demonstranten intelligente und reife Männer gestanden seien, die die Ausschreitungen leiteten. — Der Statthalter ermächtigte den Bürgermeister, diese Unterredung zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Das allgemeine Wahlrecht.

Wien, 7. October. Am kommenden Montag werden hier von der socialistischen Partei sechzehn Volksversammlungen abgehalten werden, auf deren Tagesordnung das gleiche, allgemeine und directe Wahlrecht steht.

Das sind die Folgen.

Ueber die Folgen des Ausnahmezustandes in Prag lässt sich die Reichsberger „Deutsche Volkszeitung“ folgendermaßen vernehmen:

„Die Deutschen haben allerdings keinen Grund, Mitleid mit jenen deutschfeindlichen Hezern zu haben, sie haben aber auch keinen Grund, über den Ausnahmezustand zu jubeln. Werden doch auch so viele Deutsche von diesen Verfügungen auf das empfindlichste getroffen und müssen nun mitblühen. Abgesehen davon, dass der deutschnationale „Deutsche Volksbote“ mit von der Präventivcensur betroffen und den Tschekenblättern vom Schlage der „Narodni listy“ u. dgl. gleichgestellt wurde, sind es vor allem die deutschen Vereine, die unter diesen Maßregeln gar sehr zu leiden haben. Jede Ausschuss-sitzung, jeder Vortrag, jede gemüthliche Zusammenkunft, jede Aneipe muss mit genauer Angabe des Programms (bei Aneipen auch der Lieder) drei Tage vorher angezeigt werden, worauf dann zu jeder Veranstaltung ein Regierungsvertreter erscheint. Uebrigens steht es jetzt der Polizei ganz frei, jede Veranstaltung überhaupt zu untersagen, ohne dass man etwas dagegen thun kann. Und was erst dann, wenn der große Belagerungszustand verhängt würde? Dass auch das Polizeibudget durch die zahlreichen Entsendungen von Commissären und ähnlichen Ueberwachungen bedeutend überschritten werden wird, steht fest; der Steuerträger aber muss auch dies zahlen, nicht minder natürlich der deutsche Steuerträger. Zu höchster Blüte gedeiht jetzt das Spitzeltum. Hunderte von Detectives sind Tag und Nacht an der „Arbeit“, kein öffentliches Local, vom feinsten Restaurant bis herab zum Nachtcasé, ist vor ihnen sicher. In geradezu unglaublich schlauer Weise, mit keineswegs immer wählerischen Mitteln wissen sie sich ihrer Opfer zu bemächtigen. Das Hauptaugenmerk ist vor allem auf die Entdeckung jenes Geheimbundes „Omladina“ gerichtet, von welchem bereits an 70 Mitglieder verhaftet wurden, und ein ganzes Heer von Detectives ist auf der Suche nach neuen. Der Verein soll hochverrätherische Tendenzen verfolgt haben. Aus ähnlichen Gründen erfolgte auch die Verhaftung

der beiden jungtschechischen Redacteurs Hajn und Sokol. Einer ganzen Reihe von solchen „Hochverräthern“, zum Theile den gebildetsten Kreisen angehörend, soll man schon auf der Spur sein, und, wie gemeldet wird, wurde wieder ein tschechischer Grundbesitzer aus demselben Anlasse verhaftet. Wie viele Existenzen werden da zu Grunde gerichtet werden?“

Der Flottenbesuch in Toulon.

Dem officiösen Pariser „Temps“ wurde aus Wien gemeldet, dass die russische Regierung den Regierungen von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien mitgetheilt habe, dass der Besuch der russischen Flotte in Toulon einzig und allein den Zweck habe, den von der französischen Flotte in Kronstadt abgestatteten Besuch zu erwidern und dass diese Besuche keineswegs den Charakter einer den Mächten des Dreibundes feindlichen Demonstration besäßen. — Zu Beginn der Woche bewilligte ein französischer Ministerrath für die Feste zu Ehren der Russen 300.000 Franken, von denen 140.000 Franken Toulon zugute kommen, während die Minister für ihre Feste 110.000 Franken erhalten; der Rest wird für die Galavorstellung in der Oper verwendet.

Ein neuer Kriegsfall.

wurde aus Nordafrika gemeldet. Am 3. d. griff nämlich eine große Zahl von Mauren die spanische Forts bei Melilla an; 8 Soldaten wurden hierbei getödtet, 33 verwundet. Die Verluste der Marokkaner waren sehr erheblich. Spanien fordert von Marokko augenblickliche Genugthuung. Man glaubt, der Sultan werde eine Armee (?) absenden, um die Kabylen in der Umgebung von Melilla zu züchtigen, die das spanische Lager trotz der Dazwischenkunft der marokkanischen Behörden angriffen.

Die argentinische Revolution.

Der Leipziger „Neuen deutschen Zeitung“ wurde von ihrem Londoner Berichterstatter geschrieben: „Die Nachrichten aus der argentinischen Republik nehmen täglich einen ernsteren Charakter an und die officiellen Mittheilungen über die Revolution sind nicht mehr imstande, das Publicum über die wirkliche Situation zu täuschen. Die Insurgenten haben vollständig die Oberhand in den Provinzen Corrientes und Santa Fé; Tucuman, San-Luis und Cordoba stehen in Waffen. Der größte Theil der Flotte hat die Partei der Aufständischen ergriffen, ein Gefecht fand vor dem Hafen von Buenos-Ayres selbst statt, und obwohl die Insurgenten dabei eine Schlappe erlitten, gelang es doch zwei gepanzerten Kanonenbooten, zu entfliehen und sich, den Paranaflus hinauffahrend, nach Rosario, dem Hauptquartier der Rebellen, zu begeben; es wurden zwar zwei Torpedoboote und ein Torpedokreuzer, der „Espora“, den flüchtigen Schiffen nachgesandt; wahrscheinlich jedoch ohne Erfolg; unterdessen vergrößert sich die revolutionäre Flotte immer mehr, und in den letzten Tagen sind die Kanonenboote des oberen Parana zu der Flotte der Insurgenten übergegangen. Die Minister tagen unterdessen in Permanenz in der Casa rosada und denken nur an die Unterdrückung der Rebellion. Pellegrini ist nach Tucuman abgegangen, der General Ardonio marschirt gegen Cordoba und San Luis; die Nationalgarde ist einberufen worden und der General Roca, der die Oberleitung über die ganzen Kriegsoperationen hat, hat den Truppen von Buenos-Ayres und Entrerios den Befehl gegeben, sich vor Rosario, dem Hauptquartier der Insurgenten, zu concentriren. In der Bundeshauptstadt, wo sich das Publicum in höchster Aufregung befindet, wendet die Regierung die schärfsten Maßregeln an; das radicale Blatt „Nacion“ ist verboten worden, die ganze Presse ist einer heimlichen Censur unterstellt und die Verhaftungen bekannter Persönlichkeiten sind an der Tagesordnung. Der Admiral Daniel de Solier befindet sich, obgleich er während der letzten Revolution dem Präsidenten Suarez treu geblieben war, im Gefängnis. Der Oberst Espina ist verhaftet und zum Tode durch Erschießen verurtheilt, später jedoch begnadigt worden; der Doctor Alem ist keinen Augenblick mehr von der Verhaftung sicher, ebenso die verschiedenen anderen Führer der radicalen Partei.“

So liegt die Situation: Offene Revolte in fünf Provinzen, Bombardement der Hauptstadt mit vollständiger Lahmlegung des Handels und des Verkehrs und Insurrection eines großen Theils der Flotte. Seit langer Zeit befand sich das Land nicht mehr in solchen Wirren, und man muss schon auf die Zeiten Rosas und Urquiza's zurückgehen, um analoge Zustände zu finden. Die Schuld für alle diese unglückseligen Verhältnisse trifft in allererster Reihe den Präsidenten Saenz Pena, dessen Hauptfehler darin bestand, das Cabinet de Valle Lopez entlassen zu haben. Dadurch, dass Saenz Pena der radicalen, durch bedeutende Männer von tadelloser Vergangenheit vertretenen Partei die Macht nahm, stellte er zwei extreme, sich gleich heftig beschende Parteien einander gegenüber; einerseits die reinen Radicals, die unversöhnlichen Feinde des letzten Regimes; andererseits jene Radicals, die die Stützen des Juarismus waren. Der Präsident, den die nach seinem Sinne zu radicale Haltung erschreckte, stürzte sich Roca und Pellegrini in die Hände, die jetzt tatsächlich die Macht ausüben. Das war das Signal für die reinen oder bürgerlichen Radicals, deren Haupttugend gerade nicht die Geduld ist, durch die Revolte ihre Ziele zu erreichen.

Ob es der Regierung gelingen wird, die Insurgenten zu unterdrücken, ist zweifelhaft, und jedenfalls geht man nicht fehl, wenn man annimmt, dass nur ein fürchterliches Blutbad den endgiltigen Sieg entscheiden wird.“

Von Mittheilungen neueren Datums liegen folgende vor: Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres hat das Panzerschiff „Zubencencia“ bei Rosario ein Panzerschiff der Aufständischen erobert. Die Insurgenten leisteten, unterstützt von fremden Ansiedlern, in Rosario dem General Roca Widerstand, der die Leitung der Regierungstruppen übernommen hat. — Das „Argentinische Tagblatt“ hat sein Erscheinen eingestellt. Der Director des Blattes ist verhaftet worden. Nach weiteren Meldungen aus derselben Quelle hat sich Rosario den Regierungstruppen ergeben, die Anführer der Aufständischen sind zu Gefangenen gemacht worden.

Tagesneuigkeiten.

(Ein muthiger Mann.) Als der Löwenbändiger Kapitän Lawrence am letzten Dienstag in der Wombwellischen Menagerie in London seine Vorstellung gab, wurde er von einer Löwin angegriffen. Das Thier riß ihm die Kleider in Fetzen und brachte ihm tiefe Fleischwunden bei. Dennoch gelang es ihm, sich die wüthende Bestie vom Leibe zu halten und aus dem Käfig zu kommen. Dann aber wechselte der Löwenbändiger seine Kleidung, gieng nochmals in den Käfig und zwang das Thier, sich seinem Willen zu fügen und die gelernten Kunststücke zu machen. Brausender Beifallssturm begrüßte den Tollkühnen, als die Vorstellung zu Ende war.

(Zack der Aufschlicher?) Der Frauenmörder de Jong wurde in der Stadt Arnhem in Holland als Sohn eines Maurers geboren. Im Alter von 16 Jahren verließ er das Elternhaus und gieng nach Amerika. In Boston studierte er Medicin, wenigstens hatte er Zeugnisse und Doctordiplome von der dortigen Universität. Dieselben sind aber möglicherweise gefälscht und werden deshalb an die niederländische Gesandtschaft in Washington zur weiteren Nachforschung geschickt. Vor einigen Jahren kehrte er nach Amsterdam zurück und begann die ärztliche Praxis auszuüben. Im April d. J. verschwand er mit Zurücklassung erheblicher Schulden aus Amsterdam und gieng nach London, wo er unter dem falschen Namen Henry Jawcett die Sara Juetz heiratete. Die Heirat kam auf Grund einer Annonce zu Stande, in welcher die Bedingung gestellt war, dass das betreffende Fräulein sofort flüssiges Vermögen und gar keine oder möglichst wenige Verwandte haben solle. Dies traf bei der Juetz zum Theile zu; sie hatte 2000 Pfund Vermögen. Die Hochzeitsreise gieng, wie man annimmt, in die Grafschaft Wales, mit Vermählung größerer Städte. Am 3. Juli wurde nämlich nächtlich einer Wablung in der Umgebung von Pembroke ein Ehepaar gesehen, auf welches die Personbeschreibung de Jong's und

muss ich gestehen, ich hatte die Sache anfänglich verbummelt. Meine Ueberfiedelung nach hier und allerlei, theils anregende, theils in diesem, meinem alljährlichen Jungbrunnen, rückten Ihre Offerte in den Hintergrund. Nun kam es dieser Tage brühheiß über Ihren ergebensten Freund; alle Teufel, hast ja den löblichen, freundschaftlichen Vorschlag ad acta gelegt, dachte ich. Erstmalig wollte ich mich auf meine alten Tage nicht binden. Dachte, mein bishen Pension reicht so leidlich aus und die Zeitungsschreiberin ist eine Sache, die geübt sein will. — Nunmehr bin ich dieser Erwägungen ungeachtet dennoch geneigt, die Geschichte zu übernehmen. Wie gesagt, meine Sommerfrische, mein Jungbrunnen, will sagen die opulente Verpflegung im Verein mit der köstlichen Vergnügung, hat heuer wieder die besten Dienste. Ich fühle mich gleich einem Bierziger.

Wenn mir nicht vor den Redereien meiner alten Freunde in der Kanone graute, so könnten mich Heiratsgelüste anwandeln. Bitte um Ihre aufrichtige Meinung in dieser Richtung. Man hat doch für den Kukul keine Ordnung und Leibespflge bei speculierenden Mietlingen! Wenn ich die Redaktionsgeschäfte bewältigen könnte, meine Pension und etliches Honorar für meine Musenkinder eincaassiere, so ließe sich der Aufwand für einen weiblichen Compagnon decken. Doch bitte, einstweilen reinen Mund in der Kanone! Rathen Sie ab, weil ich kein Copuliergegeld mehr wert bin, so will ich diese Herbstzeitlose begraben, wie einstens die Rosen und Bergissemnisch, die auf meinem Pfade erblühten.

Mit Gruß, in treuer Gesinnung, Ihr alter Kampfgenosse im Felde und im Kriegszuge der Federhelden
J. Berner, Hauptmann a. D.

* * *

Heindorf, den 19. Juli.

Liebe Else!

Mein Herz ist jubelvoll, ich kann es nicht allein tragen! Vielleicht schon morgen wird er zu Mama gehen, um meine Hand zu erbitten. Dir mußte ich heute noch mein Glück künden. Er liebt mich! Du kannst das natürlich nicht verstehen und ich habe nicht Geduld noch Zeit, Dir eine Definition der Liebe zu geben. Es ist namenlose Seligkeit und ein banges Behgefühl! Nun verstehe ich Chamisso, nun begreife ich Geibel und selbst Heine, den Spötter. Stundenlang möcht ich träumen, sein Bild vor dem geschlossenen Auge, und doch treibt mich eine prickelnde Ungeduld, eine heiße Sehnsucht, ein Hangen und Bangen vor der Zukunft ruhelos umher. „Das hat sie nun davon“, wirst Du kaltherziges Wesen denken. Aber sieh ihn nur erst! Die schöne, kraftvolle Gestalt, seiner Lippen Gruß, seines Auges Gewalt. Und wie sagt Gretchen weiter „sein Lächeln und gar erst sein Kuß!“ Ja Else, sein Kuß! Wir haben uns geküßt. Dabei habe ich die Farben ins Moos geschleudert und das fast vollendete „Spinatbeet“ ist schmählich zu Falle gekommen. Ich mußte ihm geloben, statt des Pinsels das Scepter der Hausfrau führen zu lernen. Malen soll ich wohl noch; aber die Akademie ist ihm ein Dorn im Auge. Meine schönen, hohen Pläne! Die Kunststreife mit Dir, über die Alpen. Ach, ich war egoistisch genug, ihm meine Trauer über das Scheitern dieses Planes zu verrathen. Eines Forstmanns Frau darf sich ja dergleichen nicht erlauben! Ich bereute aber gleich und sagte ihm, es solle so recht heimlich und traulich in unserem Waldhause werden. Da lachte er so glücklich, wie nur er lachen kann.

Bis zum Waldbrande hat er mich halb tragend geleitet. Da gab es noch einen langen, langen Abschied. Mit eins

sagt Jemand: „Guten Abend, meine Herrschaften.“ Wie ich entsezt herumfahre, geht leibhaftig der Geheime den Feldweg hinab. Und singen that das Ungethüm auch noch: „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, u. s. w.“ Aber ich mache mir nichts aus seiner Spionage, gar nichts! Am liebsten möcht ich ja jedem zurufen: „Er liebt mich!“

Tante Mine ist ahnungslos denn je. Mama spielt eben wie meist abends Bezique mit der Professorin.

Alexander heißt er, welch stolzer Name. Ich brenne darauf, seine Oberförsterei zu sehen. Wundere Dich nicht, wenn ich fortan für einsame Waldhütten schwärme, ich, die sonst das Großstadtleben in allen Tonarten gepriesen. Die Liebe kann eben alles, sie ist des Lebens Erfüllung!

Morgen kommt er. Wenn es doch morgen wäre!

Deine glückselige Lulu.

* * *

Heindorf, den 19. Juli.

Liebe Elise!

Erschrick nicht, wenn ich Dich bitte, gleich herzukommen. Es geht eben gar nicht zum Besten. Vielleicht kannst Du die Kleinen zu Deiner Mutter thun, bis ich besser bin. Der Husten quält mich diese letzten Nächte sehr. Und dabei die große Sehnsucht Dich zu sehen, liebe Elise. Komm doch gleich!

Die Herrschaften meinen's ja alle gut; aber es sind halt doch fremde Leute. Wenn ich Dich habe, wird es sich schon bessern. Mich jammert nur der Herr Doctor, daß ich ihm die Nachtruhe störe mit dem bösen Husten. Wenn ich diesen Katarth mal erst durch hab', nachher komme ich auf alle Fälle zur Ruhe. Aber kommen mußt Du, zu Deinem Dich gar sehr liebenden

Ronrad.

seiner Frau so ziemlich passen würde, und die Frau wurde dann am 14. Juli im Walde ermordet aufgefunden. Am 10. Juli aber tauchte de Jong wieder in Amsterdam auf und zahlte seine Schulden. Bald darauf, am 19. August, heiratete er in Amsterdam die Marie Klara Schmitz, welche ihm 7000 holländische Gulden mitbrachte. Die Hochzeitsreise gieng angeblich nach Paris; in Wahrheit aber fuhr er mit seiner Frau nach Arnhem. Dort wurden Beide am 31. August gesehen. Sie machten einen Spaziergang in das Gehölz von Wolfspel und de Jong kehrte allein zurück.

(Pariser Sensation.) In der Rue des Martyrs zu Paris starb dieser Tage eine 87jährige Frauensperson, die man seit langen Jahren in jenem Viertel zu sehen gewohnt war, immer ärmlich gekleidet, im Winter vor Kälte schlotternd, die Hand halb für eine Gabe ausgestreckt, aber ohne je mit Worten zu bitten. Gerade wegen dieses würdigen Benehmens floß ihr manche Spende zu; denn Jedermann glaubte, daß sie kaum genug hatte, um nicht Hungers zu sterben. Nach ihrem Tode fand der einzige Verwandte, der sie beerbt, sechshunderttausend Francs in Wertpapieren, Gold und Silber, die überall versteckt waren, in der Wolle der dünnen Matratze, in Topfscherben und einer abgenutzten Chanferette. Außerdem hingen an den Wänden des elenden Gelasses wertvolle Gemälde französischer Meister, auch ein angeleglicher Raphael, "Die drei Grazien", für welche ein Amerikaner ihr vor etwa zehn Jahren eine Million angeboten haben soll, unter der Bedingung, daß sie den Ursprung des Bildes nachweise. Das vermochte sie nicht, um so weniger, als auch im Schlosse Chantilly ein mutmaßlicher Raphael hängt, der ebenfalls die drei Grazien darstellt. Ob die alte Mademoiselle Humbert, eine einstige Courtisane, den richtigen Raphael hat, oder aber der Herzog von Numale, konnte nicht entschieden werden. Derjenige, welcher seit etwa vierzig Jahren in dem Besitze der Humbert war, wurde ihr kurz vor dem Staatsstreich von einem ihrer damaligen Verehrer geschenkt, der unter dem Kaiserreich eine hervorragende Rolle gespielt haben soll.

Nicht weniger als fünf und fünfzig Zimmerhund(e) soll die Königin Victoria von England — wie der "Eleven" erzählt — besitzen; nicht mitgerechnet ist die von Lord Ribblesdale, dem Oberjägermeister der Krone, herausgebildete königliche Meute. Die Lebenshaltung der Zimmerhund(e) läßt nichts zu wünschen; man hat für die Thiere sogar einen mit Teppichen belegten Salon eingerichtet, der mit niedlichen Hundeporraits geschmückt ist. In diesem einzig in der Welt dastehenden Bildermuseum sind die dänischen Doggen, die Windhunde, die Affenpinscher, die Wachtel- und Dachshunde, die Spitzhunde und Mops in den verschiedensten Stellungen abconterfeit. Einige von diesen Hundebildnissen sind in Wasserfarben gemalt, andere in Del. Wenn ein Hund sich der besondern Gunst der Königin erfreut, so wird nach seinem Tode ein Büschel von seinen Haaren aufbewahrt und unter Glas und Rahmen gebracht, auf daß die Nachwelt an seine hohen Hundebegüter erinnert werde.

(Aussprüche berühmter Männer über die Frauen.) Wir lesen im "Adels- und Salonblatt": Milton, der blinde Dichter des "Verlorenen Paradieses" war zum drittenmale verheiratet und in dieser Ehe nicht besonders glücklich. Eines Tages machte ihm Lord Buckingham das Compliment, daß seine (Miltons) Frau eine Rose wäre. "An ihrer Farbe", entgegnete der Dichter, "kann ich es nicht erkennen, denn ich bin blind, aber an ihren Dornen fühle ich es, daß Sie Recht haben." Ein andermal wurde der Dichter gefragt, ob er nicht seine Tochter in einigen fremden Sprachen unterrichten lassen wolle? "Nein", sagte er, "eine Sprache ist für ein Frauenzimmer genug." Auf die Frage, warum der Thronerbe Englands mit 14 Jahren gekrönt werde und erst im 18. heiraten dürfe, antwortete Milton: "Weil es schwerer ist, eine Frau, als ein ganzes Königreich zu regieren." — Aristipp, der griechische Philosoph, wurde einmal von einem seiner Freunde gefragt, zu welcher Art von Frauen er ihm riethe? Er antwortete darauf: "Ich kann Dir zu gar keiner rathen, denn wenn sie schön ist, wirst Du von ihr hintergangen; ist sie häßlich, wird sie Dir mißfallen. Ist sie arm, wirst Du ruiniert; ist sie reich, wirst Du ihr Sklave. Ist sie geistreich, wirst Du verachtet; ist sie

unwissend, wirst Du Dich langweilen, und ist sie böse, hast Du die Hölle." — Dieses Urtheil des griechischen Philosophen darf die Frauen nicht zu sehr betrüben. Die Denker Griechenlands haben so schiefe Ansichten über die Natur der Frauen gehabt, daß unter ihnen allen Erstes die Frage auftauchen konnte, ob die Frauen auch eine Seele haben. — Saphir sagte: "Frau ist ein einseitiges Wort, aber sehr selten." — Moriz Jokai, der ungarische Romandichter, that einst den Ausspruch: "Es gibt zweierlei Frauen: solche, die ein Herz haben, die lieben Einen, und solche, die kein Herz haben, die lieben Hundert." — Von Jean Paul stammen die schönen Worte: "Die Frau ist gewöhnlich der letzte Freund, der dem Manne im Unglück bleibt." — Napoleon I., der weibliche Talente sehr schätzte (wenn sie ihre Begabung nicht gegen ihn richteten, wie Frau v. Staël), sagte: "Es gibt Frauen, die nur einen Fehler haben, daß sie nicht Männer sind." — Schiller, derjenige deutsche Dichter, der die edelste Anschauung von der Reinheit und Hoheit der Frauen hatte, gab uns den Spruch: "Woran erkenn' ich den besten Staat? Woran Du die beste Frau erkennst — daran, mein Freund, daß man von beiden nicht spricht." Dieser Spruch ist in Prosa: "Die Frauen und Länder sind die glücklichsten, von denen man nicht spricht", geflügeltes Wort geworden.

(Sprachreinigung.) Man schreibt der "Frankfurter Zeitung": Nach den Befreiungskriegen machte sich bekanntlich in Deutschland allerwärts das Bestreben geltend, das ausländische Wesen abzustreifen und die Deutschtum nicht allein durch die Gesinnung, sondern auch äußerlich, durch die Kleidung u. s. w., zu bekunden. Hand in Hand damit giengen Versuche, die damals weit mehr als heute mit Fremdwörtern gespielte Muttersprache einer Reinigung zu unterwerfen. Merkwürdigerweise war es die Musik, die man vornehmlich ihres fremdartigen Gewandes zu entkleiden versuchte. So wurde in einer Nummer der "Leipziger Allgem. musikalischen Ztg." vom Jahre 1815 vorgeschlagen, alle fremden Wörter aus der Musik zu beseitigen und durch einheimische zu ersetzen. Die besüßworteten Aenderungen, zum Theil recht absonderlicher und schwerfälliger Art — so sollte Altistin durch "Hochsängerin", Bassist durch "Grundtänger", Concert durch "Tonstreitwerk-Versammlung", Instrumentalmusik durch "Klangmachwerkerei", Trompeter durch "Schmettermessingwerk" ersetzt werden — veranlaßten den angesehensten Musikkritiker der damaligen Zeit, Professor Wendt (1783 bis 1836), selbst bestimmte Ersatznamen für die zu beseitigenden Fremdwörter zu empfehlen. Wendt schlug u. a. nachstehende Bezeichnungen vor, die zum Theil heute gang und gäbe sind: Musik — Tonkunst; Oper — Singpiel (im Gegensatz zum Schauspiel); Sopran — Oberstimme (Sopranisten — Oberfängerin); Alt — Hochstimme (Hochfängerin); Tenor — Mittelstimme; Bass — Grund- oder Tiefstimme; Instrument — Klangwerkzeug; Vocalmusik — Sangtonkunst; Oboe — Hochrohr; Clarinette — Volkrohr; Fagott — Tiefrohr; Trompete — Schmetterrohr; Flöte — Sanftrohr; Duett — Zweifang; Chor — Vollsang; Arie — Einsang, Lied; Sinfonie — Volkklänge; Finale — Schlusstück, -satz; Fuge — Tonflucht; Concert — Tonkampf; Componist — Tonsetzer; Musikdirector — Tonwerkmeister; Kapellmeister — Tonkünstlermeister; Orchester — Tonfüßlerhaare.

(Seltsame Temperaturmessung.) Etwas eigenthümliche Zumuthungen stellte jüngst, wie Dr. Toubin in der medicinischen Section der Association Francaise pour l'avancement des sciences mittheilte, ein Gefangener an seine Verdauungsorgane. Nachdem er nämlich 10 Tage vorher schon einen eisernen Theelöffel verschluckt hatte, verschlang er darauf noch ein sogenanntes Maximalthermometer, wie es die Aerzte zum Messen von Fiebertemperaturen gebrauchen. Das verschluckte Thermometer war ganz aus Glas, 113 Millimeter lang und sechs Millimeter dick. Nach neun Tagen gieng auf dem natürlichen Wege der Theelöffel und auch das Thermometer ab und gab zugleich in der zuverlässigsten Form über die medicinisch interessante Frage nach der Wärme des Körperinnern Aufschluss. Diese Thermometer, auf deren Quecksilbersäule ein kleiner Eisenstab schwimmt, der beim Ansteigen emporgeschoben wird, aber liegen bleibt, sobald sich das Quecksilber bei geringerer Temperatur wieder zurückzieht, messen

dadurch selbst die höchsten Temperaturen. In diesem Falle zeigte es 38,7 Grad Celsius, während sorgfältige Messungen in der Achselhöhle während der Beobachtungszeit als Höchstmaß nur 37,2 Grad anzeigten. Während man gewöhnlich 37,5 Grad Celsius als die normale Körpertemperatur betrachtet, ist durch diesen Zufall die Annahme bestätigt, daß das Körperinnere und einzelne Organe eine verhältnismäßig viel höhere Temperatur entwickeln.

Eigen-Berichte.

Lindenheim, 6. October. (Mergeseien des Redacteurs.) In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes ist ein Bericht aus Oberradkersburg enthalten, welcher sich mit der Thätigkeit des "Slovenski Gospodar" befaßt. Da habe ich nun von Mergeseien des Redacteurs des "Slov. Gosp." gelesen, die gegen einen wackeren Mann gerichtet, denselben doch nicht zu ändern vermögen. Wer aber redigiert dieses Blatt? Der katholische Pressverein gibt es heraus, würde aber irgend ein Angegriffener eine Klage anhängig machen, so wäre damit niemals der Schuldige getroffen — ein sogenannter "Str oh man n" träte dem Kläger entgegen. Es wird im Falle einer Verurtheilung freilich ein Betrag von der Caution eingezogen, aber so wie die Arreststrafe trifft auch der Geldverlust nie die wahren Verbrecher an der Ehre ihrer Mitmenschen. Hat eine Klage sammt Verurtheilung nun die geringste Folge? Mit nichten! — Der gleiche Fall tritt jetzt ein, da die Friedauer Bürgerchaft gegen die "Slov. Post" eine Preßklage angestrengt hat. Es wird dabei nur die Verurtheilung eines ganz Unschuldigen herbeigeführt, der dafür dann wohl entschädigt werden dürfte; die hiezu und zu einer etwaigen Geldstrafe nöthigen Summen fließen aber nicht aus der Tasche eines Einzelnen, sondern aus einem Fonde; es wird daher die Strafe niemals fühlbar und ist der Zweck der Anklage verfehlt. Ja, dann sind wir ganz schutzlos den schmählichen Angriffen preisgegeben, höre ich sagen! Es gibt aber doch eine Abwehr! Wir müssen uns vor Augen halten, daß fast alle Priester in nationaler Richtung unsere Gegner sind, und auf Grund dieser Erkenntnis müssen wir handeln!

Wien, 6. October. (Der eiserne Mann.) Das "Polit. Volksblatt" schreibt unterm Heutigen: Der prokize bärbeißige Bürgermeister von Wien, Dr. Brix, hat sich durch sein pathamäthiges Auftreten gegen die Bürger, bei demüthigster Unterwürfigkeit nach oben, endlich in die Lage gebracht, daß ihm in offener Sitzung ins Gesicht gesagt wird, "daß er verdiene, nicht eine Minute länger Bürgermeister zu bleiben." Keiner Stimme Widerspruch hat sich dagegen aus den Reihen seiner Partei (der liberalen Mehrheit des Gemeinderathes) erhoben. Dr. Brix wird verdächtiger Verschweigungen und directer Belügung des Gemeinderathes, mithin der Bürgerchaft geziehen, ohne diese Vorwürfe genügend widerlegen zu können. Am 3. October ist der lange schon drohende Sturm gegen den Bürgermeister losgebrochen. Es stand die Angelegenheit des städtischen technischen Beamten Strizl in Betrachtung, welcher sich in tadelnswerter Weise in Wackerereien mit der die Stadtsäuberung bisher pachtweise besorgenden Ersten Oesterreichischen Transportgesellschaft (auf Actien) eingelassen, aber der Gemeinde Wiens keinen Schaden verursacht, sondern mehrfach lobenswerte Dienste geleistet hat und deshalb mit einer ansehnlichen Pension entlassen wurde. Die Unaufrichtigkeit und Heimlichthurei, mit welcher der Bürgermeister in dieser Sache vorgieng, statt den Gemeindevertretern von Anfang an die ihm bekannten Vorgänge mitzutheilen, hat nun dazu geführt, daß der dunkelhafte "eiserne Mann", wie er sich gern nennen ließ, obwohl er stets nur ein dreifacher Streber war, auch nun von seinen bisherigen Anhängern im Stiche gelassen wird. Es steht aber noch sehr dahin, ob der kniffige und aufdringliche politische Speculant noch das durchschnittliche staatsbürgerliche Ehrgefühl besitzt, und ob er sich nicht trotz des gänzlichen Verlustes des Vertrauens und der Achtung der Wiener Gemeindevertretung an das formelle Recht auf seine Stelle anklammern und dreist aushalten wird, bis seine Ernennungszeit abgelaufen sein wird. Brix sieht nicht darnach aus, als hätte er Lust, die noch vor ihm liegenden vier Bürgermeisterjahre à 24.000 fl. Gehalt und freier

Die Wirtin ist gar eine gute Seele. An Geldverdienen denkt sie kaum und möchte einem alles zu Dank machen. Sorg Dich nicht zu sehr um die Kosten, bin ich erst gesund, nachher bringen wir es wieder ein.

* * *

Heindorf, am 22. Juli.

Lieber Papa!

Mama fühlt sich gar nicht gut, bitte komme doch uns zu holen. Es ist heute morgens ein Gast hier im Hause gestorben. Seine Frau kam gestern Abend an, und in der Nacht war er schon sehr krank. Mama will nicht mehr länger hier bleiben. Es grüßt Dich, lieber Papa

Dein Arnold.

Ich fühle mich recht angegriffen, lieber Mann! Lasse alles vergehen sein und hole uns hier ab. Ich habe große Angst, — seit ich mich nicht wohl fühle, — ich könnte hier sterben und Du hättest mir nicht verziehen. Ich war so oft launisch und habe Dich gequält. Ach, es ist schrecklich, wie schnell der liebe Gott ein Ende machen kann! Das ist mir heute so recht klar durch den Tod des armen Mannes hier. Die Frau thut mir zu leid. Willst Du mir etwas Liebes thun, einen Beweis, daß Du nichts Arges von mir denken willst — so lasse uns die Rechnung des Verstorbenen hier im Hause bezahlen. Wir können's ja und dieser Frau wird es gewiß sehr schwer fallen.

Es küßt Dich in Gedanken Deine reumüthige Frau.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Keine Zeit.

Stizze aus der Gegenwart.

Die Sätze "Ich habe keine Zeit" oder "ich bin überlastet" sind heute so oft zu hören, daß man ohne Furcht, widerlegt zu werden, von einem Mißbrauch derselben sprechen kann. Es gibt jetzt nur wenige Leute, die überhaupt noch zu etwas Zeit haben, woraus die Flüchtigkeit und die Unfähigkeit unserer modernen Menschheit, das einmal Begonnene auch gründlich zu Ende zu führen, erklärlich wird.

Wenn nun diese Art zu arbeiten und sowohl seine eigenen, als die Geschäfte Anderer zu besorgen, sich auf allen Gebieten des Lebens unangenehm genug fühlbar macht und noch einer Steigerung entgegengeht, — so wirkt sie jedoch insbesondere verderblich inbetriff der Erziehung der Jugend, deren Früchte täglich überraschender heranreifen. Es sollen hier nur die Verhältnisse, wie sie in unserem Mittelstande herrschen, in Erwägung gezogen werden; in den Kreisen der Armen und Elenden ist ja dermalen kaum eine Aenderung inbezug auf Kindererziehung zu hoffen.

In denjenigen Familien, welche sich eines mehr oder minder behaglichen Lebens erfreuen, herrscht aber leider ebenfalls das "ich habe keine Zeit" und wirkt ganz bedeutend auf die Erziehung der heranwachsenden Jugend ein. Es ist meistens das Oberhaupt der Familie, welches für seine Sprösslinge gerade in jener Periode, die bestimmend auf den Charakter des heranwachsenden Menschen einwirkt, keine Zeit hat, um sich mit ihnen eingehend zu beschäftigen und ihr Wesen genau zu studieren, so daß es endlich demjenigen, der am berufensten wäre, sein Urtheil über sie abzugeben, ganz unmöglich wird, dieser Aufgabe nachzukommen. Entwickelt sich das Kind in ungünstiger Weise, bis endlich traurige Merkmale sittlicher

Verkommenheit zu Tage treten, dann freilich wird von aller Welt die schlechte Erziehung als Ursache des überraschenden Resultats mitangegeben, — vor der Katastrophe jedoch scheinen alle mit Blindheit geschlagen zu sein.

Gerade in unserer Zeit möchte man daher den Ruf "Beschäftigt Euch mehr als bisher mit Euren Kindern!" erheben, denn nur dann, wenn dies eifriger als jetzt geschehen wird, kann auch die Hoffnung keimen, daß die zahlreichen Beispiele sittlicher Verkommenheit von aus sogenannten besseren Kreisen stammenden halbwüchsigen Menschen sich nach und nach vermindern werden.

Es ist ja nicht zu leugnen, daß heutzutage ein größeres Maß an Leistungen von Leuten aller Berufsclassen gefordert wird, als dies etwa vor fünfzig Jahren, um nur einen bestimmten Zeitraum anzunehmen, der Fall war. Nur Wenige bedenken aber, daß das moderne Leben auch durch eine maßlose Zeitvergeudung auf früher kaum oder gar nicht bekannte Dinge gekennzeichnet wird, so daß Beruf und Gewohnheiten oder sogenannte gesellschaftliche Verpflichtungen mehr Stunden verschlingen, als uns der Tag sammt einem Theile der Nacht bieten, — und die Erziehung der Kinder keinen, auch nicht den geringsten Theil dieser, anderen Dingen gewidmeten Zeit in Anspruch nehmen darf.

Es gibt tausende von Vätern, die froh sind, wenn sie zu Hause nur "ihre Ruhe" haben, die unter stetem Hinweis auf ihre aufreibende Thätigkeit durch gar nichts, was die Kinder betrifft, gestört oder belästigt werden wollen und die daher in gänzlicher Unkenntnis über die Fortschritte und das Wesen ihrer Kinder überhaupt leben. Nur im allgemeinen wissen sie, daß die Kinder entweder "brav" oder "schlimm" sind und diese Erkenntnis schöpfen sie mehr aus den Mittheilungen der nicht immer zur Erziehung geeigneten oder ebenfalls anderweitig beschäftigten Gattin, als aus eigener

Prachtwohnung Erwägungen eines feinen empfindlichen Ehrgefühls zum Opfer zu bringen. — Bei der Entwicklung des öffentlichen und politischen Ehrgefühls in Oesterreich in den letzten zehn Jahren haben sich schon Leute wegen weniger ins Gesicht spucken lassen.

Wien, 1. October. (Hofbuchhandlung Vest.) Herr Karl Vest gibt bekannt, dass Herr Karl Schwidernoch aus der Firma Vest und Schwidernoch geschieden und das Geschäft mit allen Activen und Passiven in seinen alleinigen Besitz übergegangen ist und unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma Karl Vest, vormals F. O. Sintenis, k. u. k. Hofbuchhandlung, weitergeführt werden wird. Das Geschäft befindet sich im ersten Bezirke, Seilergasse 3.

Leibniz, 4. October. (Wanderversammlung.) Sonntag, den 8. d. hält die landwirtschaftliche Filiale Leibniz im Gasthause des Herrn Fabian in Tillmisch eine Versammlung ab, wobei Herr Karl Achl, gewesener Director einer Ackerbauschule, einen Vortrag über Pferdezuucht halten wird. Alle Freunde der Landwirtschaft sind hierzu höflichst eingeladen. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Fresen, 4. October. (Ernennung im Lehrdienste.) Herr Gottfried Sitter, Lehrer an der hiesigen Volksschule, ist zum Oberlehrer in Wuchern ernannt worden.

Marburger Obstbauverein und Obstausstellung in Lembach.

Der hiesige Obstbauverein hielt Mittwoch, den 4. d. M. vormittags unter dem Vorsitze des Obmannes, Reichsrathsabgeordneten Herrn F. Robitsch seine Vollversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden von Seite des Vorsitzenden theilte derselbe mit, dass es dem Vereine gelungen ist, Herrn Fachlehrer Stiegler zu bewegen, einen Vortrag in dieser Versammlung zu halten, mit Rücksicht auf die Abänderung der Satzungen, ein Beschluss, der bereits in der im Monate Juli stattgehabten Sitzung gefasst wurde. Namentliche Leistungsfähigkeit für die Hebung des Obstbaues liege in der Schule, durch welche der Weg der Obstkulturerhebung geht. Auch die Hebung und Förderung des Weinbaues soll ihren Weg durch die Schule finden.

Der Schriftführer, Herr Bürgereschullehrer Steth, erstattete den Jahresbericht, demzufolge der Verein sein zehnjähriges Bestehen überschritten hat. Durch unentgeltliche Abgabe von Wildlingen und Edelreisern ist der Verein den ersten Punkten seiner Satzungen, einer seiner Hauptaufgaben, gerecht geworden. Bei den Vertheilungen in den letzten zwei Jahren wurden Schulen, beziehsw. die Schulgärten besonders berücksichtigt. Zehn Schulen erhielten eine größere Anzahl von Aepfel- und Birnwildlingen, dann Unterlagen für Zwergbäume und eine entsprechende Zahl von Edelreisern. — Die Herren Schulgärtner werden ersucht, sich rechtzeitig, das ist im Jänner oder anfangs Februar mit bezüglichen Wünschen an den Schriftführer zu wenden.

Der Ausschuss hielt in diesen beiden Jahren die notwendigen Ausschusssitzungen ab; von den in diesen Sitzungen gefassten Beschlüssen sei der bereits oben genannte hervorgehoben, sowie der Beschluss, heuer in Lembach eine Obstausstellung zu veranstalten, worüber nachstehend Mittheilungen erfolgen. Den Cassabericht erstattete Herr Fontana. Der Verein verfügt über ein Vermögen von 333 fl. 71 kr. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Dr. Leonhard, Oberlehrer Jager und Oberlehrer Nerath gewählt.

Ueber die Aenderungen der Satzungen sprach Herr Steth, der die treffliche Bemerkung machte, dass man mit Recht in Bezug auf die vielen Feinde unseres Weinbaues einer bangeren Zukunft entgegen sehe, dass alle Organe, die sich berufen fühlen, Abhilfe in irgend einer Art schaffen zu können, sich zusammenthun sollten, um den Kampf gegen den Feind unserer Weincultur mit Erfolg aufzunehmen. Auch der Obstbauverein kann nach dieser Richtung hin etwas leisten und neben seiner Hauptaufgabe „Pfllege des Obstbaues“ auch Interessen des Weinbaues in entsprechender Weise verfolgen und fördern. Der Obstbauverein, der von nun an „Obst- und Weinbauverein“ heißen soll, wäre zweifelsohne in der Lage,

neben Bestreitung seiner Hauptauslagen, Beschaffung von Edelreisern und Wildlingen, soviel jährlicher Mittel zu erübrigen, um alljährlich mindestens einen mittellosen Weinbaureisenden seines Gebietes zu unterstützen, damit es ihm möglich wäre, einen Theil, wenn auch einen kleinen, seiner Weingartenrealität mit veredelten amerikanischen Reben zu bepflanzen. Mit diesem seinem neuen Bestreben hat der Verein nicht die Absicht, irgend jemandem, insbesondere einem anderen landwirtschaftlichen Verein, Concurrenz zu bieten. Der Verein will sonst nichts als unterstützen, wo eine Unterstützung doppelt notwendig erscheint. — Die Aenderung der Satzungen fand nach diesen Ausführungen allgemeine Zustimmung.

Hierauf hielt Herr Weinbauschul-Fachlehrer Stiegler einen äußerst fesselnden und lehrreichen Vortrag über die Reblaus, deren Beschaffenheit, Vorkommen, Verbreitung und Bekämpfung. Als bestes Bekämpfungsmittel ist wohl die Kultur der amerikanischen Rebsorten zu nennen. — Sodann besprach der Vortragende die Rebsorten, die Kork- und Grünveredelung, demonstrierte dabei und erörterte sonach alle Folgearbeiten. Zum Schlusse seiner Ausführungen richtete er an die anwesenden Lehrer die Bitte, mit Wort, Rath und That der Landbevölkerung beizustehen. — Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Reichsrathsabgeordneter und Besitzer in Lembach, Franz Robitsch, Obmann; Dr. Ferk, Obmann-Stellvertreter; Kaufmann Fontana in Marburg, Säckelwart; Oberlehrer Nerath, Schriftführer; Birnmayr Franz, Flucher Johann in St. Peter, Oberlehrer Renner in Pölttschach, Oberlehrer Sklevoez in Jaring, Dr. Schreiner und Fachlehrer Stiegler in Marburg, Ausschussmitglieder. — Anträge wurden keine gestellt.

Am Nachmittage vereinigten sich in Lembach nicht nur die Mitglieder des Vereines, sondern auch in großer Zahl andere Interessenten. In der großen Veranda des Herrn Robitsch fand die sehr stark besuchte, die schönsten und edelsten Obstsorten aufweisende Obstausstellung ihre Unterbringung. Dieselbe ist ein schöner Beweis dafür, dass der Obstbau in der Umgebung von Marburg, namentlich in den Bachergebieten bedeutenden Aufschwung genommen hat und zu einer bedeutenden Einnahmequelle unserer Landwirte geworden ist. Nicht wenig dazu beigetragen hat der bei den alten Pflanzern und in Lembach noch in bester Erinnerung stehende und durch seine Anlagen und Schöpfungen auf „Johannesberg“ stets im Gedächtnisse aller fortlebende Erzherzog Johann, dessen auch bei der Ausstellung gedacht wurde, indem eine in grünem Reifig aufgestellte Büste des vornehmen und hochbedenken Landwirthes dieselbe ziert.

Marburger Nachrichten.

(Unsere freiwill. Feuerwehr.) Mit Genugthuung können wir feststellen, dass die Schlagfertigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr heute wiederum auf jenem oft und vielfach gewünschten Standpunkt angelangt ist, den sie seinerzeit unter Hauptmann Janschitz einnahm. Ein Beweis dafür war die am Abende des letzten Mittwoch erfolgte Ausrückung. Kaum hatte der Feuerwächter auf dem Donthurm um 1/9 Uhr zum zweitenmale angeblasen, als auch schon die Landspritze mit voller Bemannung über den Hauptplatz raffelte. Da das Feuer nicht in der Umgebung von Rogeis, wie zuerst gemeldet worden war, seine verheerende Thätigkeit entfaltete, sondern wahrscheinlich bei Sternthal im Bettauer Bezirke, außerhalb des Marburger Rayons also, wüthete, bot sich den wackeren Feuerwehrleuten keine Gelegenheit, auch auf dem Brandplatz Beweise ihrer vortrefflichen Ausbildung abzulegen. — Der Geist strammer Mannszucht, der unter dem gegenwärtigen Hauptmann, Herrn Gustav Scherbaum, in den Reihen unserer Feuerwehr herrscht, und die gründliche Schulung der Mannschaften werden dem werththätigen Institut bald wieder in allen Kreisen der Bevölkerung jene Achtung erlangen haben, die dem hilfsbereiten Opfermuth jederzeit gezollt wird.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesmonatliche gesellige Zusammenkunft findet Mittwoch den 11. d. um 8 Uhr abends im Casino statt. Mit den Vortragsabenden wird,

wie alljährlich, im November u. zw. am 8. als dem zweiten Mittwoch des Monates begonnen.

(Der Marburger Männergesang-Verein) berief am Abende des letzten Dienstags, wie wir bereits in Kürze berichteten, seine Mitglieder zur 48. Hauptversammlung. Dieselbe fand im Vereinslocale statt und nahm folgenden Verlauf: Der Obmann des Vereines, Herr Prof. Hans Levitschnigg, hieß die zahlreich erschienenen Sangesbrüder herzlich willkommen und berührte sodann in einem Berichte die Thätigkeit des Vereines im abgelautenen Vereinsjahre. Größere musikalische Veranstaltungen fanden nicht statt, doch nahm der Verein an dem Bettauer Sängerkette, an einem vom hiesigen philharm. Verein veranstalteten Concerte und an dem Leobner Sängerkette theil. Beim Concerte des philharmonischen Vereines ermöglichte die Mitwirkung des Vereines die Aufführung der „Walpurgisnacht“. Der Schriftführer des Vereines, Herr Kontshan, verlas hierauf den Jahresbericht des 47. Vereinsjahres, dem zu entnehmen ist, dass dem Vereine am Ende des Jahres 47 ausübende, 420 unterstützende und 20 Ehrenmitglieder angehörten. Es wurden vom Vereine vier Liedertafeln veranstaltet und außerdem wirkte derselbe bei zehn anderen Veranstaltungen mit. Aus dem Cassabericht des Zahlmeisters Herrn Futter geht hervor, dass sich das gesammte Vermögen des Vereines auf 1573 fl. 40 kr. beläuft. Die Rechnungsprüfer, Herr Wefial und Herr Wiesinger, prüften die Bücher, Rechnungen und Belege und fanden alles in bester Ordnung und Uebereinstimmung. Dem Zahlmeister wurde für seine angestrenzte Mühewaltung der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. — Der Notenwart, Herr Saria, gab bekannt, dass das Archiv bereits 1004 Nummern enthalte. Im abgelautenen Vereinsjahre wurden siebenzehn Neuheiten angeschafft. — Herr Billerbeck beantragte, in diesem Vereinsjahre ein Concert und vier Liedertafeln zu veranstalten. Die Höhe des Mitgliederbeitrages bleibt dieselbe, wie bisher. Dem Antrage des Vorstandes gemäß versammelten sich die Mitglieder des Vereines in jedem Monat in einem erst zu bestimmenden Vergnügungsraume. Das Ergebnis der Wahlen gaben wir bereits bekannt. Nach Schluss der Versammlung vereinigten sich die Mitglieder in den Kaffeehäusern, um in ungezwungener Fröhlichkeit bei Sang und Klang noch ein Stündchen beisammen zu sein. Bei dieser Gelegenheit widmete der Obmann des Vereines dem scheidenden Mitgliede, Herrn Lehrer Usner, der nach Graz versetzt wurde, herzliche Worte des Abschieds. — Wir wünschen dem wackeren Verein, der in zwei Jahren die Feier seines fünfzigjährigen Bestandes begehen wird, dass er auch bis dahin wachse, blühe und gedeihe, ein Hort des deutschen Liedes und deutscher Art.

(Concert im Kreuzhof.) Die Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle spielt bei dem heute im Kreuzhofe stattfindenden Nachmittagsconcerte folgende Nummern: 1. Südbahn-Werkstätten Marsch von Füllekrus; 2. Ouverture „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai; 3. Wiener Humor, Walzer von Rab; 4. Ich sende diese Blume dir, Lied für Flügelhorn und Orchester von F. Wagner; 5. Die Tauben von San Marco, Polka franz. von Strauß; 6. Für lustige Leute, großes Potpourri von Komzak; 7. Mit Vergnügen, Polka Mazur von Füllekrus; 8. Deutsches Land in Sang und Klang, Potpourri; 9. Loreley-Rheinlänge, Walzer von Strauß; 10. Scenen aus „Freischütz“ von C. M. v. Weber; 11. Diabolin, Polka schnell von Fahrbach; 12. Fahrentreue, Marsch von Schönherr.

(Die confessionelle Schule.) In einer Versammlung zu Windischgraz erstattete der slovenische Abgeordnete k. k. Schulinspector Kobič seinen Wählern Bericht und nahm auch die Wünsche derselben entgegen. Natürlich brachten die Bauern das Verlangen nach confessionellen Schulen zum Ausdruck und der Herr Abgeordnete gab die Versicherung, sein Möglichstes zu thun, um alle Wünsche zu erfüllen. Wie will der k. k. Schulinspector vorgehen, um den Ansprüchen seiner Wähler bezüglich der Schule gerecht zu werden?

(Controlversammlung für die Landwehr.) Die Controlversammlung im Jahre 1893 für die Landwehr-

Wahrnehmung. Aber nur in seltenen Fällen ist der vorgeschätzte Zeitmangel wirklich vorhanden und durch gewinnbringende Arbeit entstanden, sondern häufig genug nehmen Gast- und Kaffeehäuser und andere Orte das Familienhaupt über Gebühr in Anspruch, — kein Wunder dann, dass dieses seinen väterlichen Pflichten nicht oder nur in geringem Maße nachkommen kann.

Ein jüngst in Wien verstorbener hoher Polizeibeamter wusste aus seiner langjährigen Praxis eine ganze Reihe von Fällen zu erzählen, in all' denen die Sorglosigkeit der Väter, die „keine Zeit“ hatten, sich mit der Entwicklung ihrer Kinder in moralischer Hinsicht zu beschäftigen, mit Schuld an dem Verkommen derselben trug. Da wohnte in einem sehr eleganten Viertel Wiens eine angesehenere, aus Vater, Mutter und zwei Kindern bestehende Familie. Das Unglück wollte es, dass die Mutter starb, als die beiden Kinder, Knabe und Mädchen, noch im zartesten Alter sich befanden.

Dem Vater, welcher bereits eine gute Staatsstellung bekleidete, genügte nach diesem Schicksalsschlage der kleine Familienkreis nicht mehr und er überließ, wie dies häufig geschieht, die Erziehung seiner Kinder ausschließlich fremden Personen, die in diesem Falle schlecht gewählt waren, denn sowohl die dem Mädchen bestimmte Gouvernante, als der junge Mann, welchem der Knabe überantwortet worden war, waren nichtsnutzige Subjecte, die den offenbaren Hang ihrer Schützlinge zum Leichtsinne auf das Geschickteste weiter ausbildeten. So war der Knabe fünfzehn, das Mädchen sechzehn Jahre alt geworden, beide aber bekundeten die gleiche Meisterschaft in der Heuchelei und sittlichen Verkommenheit. Noch immer merkte der unglückliche Vater nichts, denn er fand ja niemals Zeit, das Wesen seiner Kinder zu studieren. Eines Tages war ihm ein ziemlich bedeutender Betrag abhanden gekommen, ohne dass er bestimmt angeben konnte, ob dies zu-

hause, oder auswärts geschehen war. Die darüber gepflogenen Nachforschungen führten deshalb zu keinem Resultate. Erst als der hoffnungsvolle Sprössling nach mehrfachen Verwarnungen aus der Mittelschule, welche er besucht hatte, entlassen worden war, giengen dem Vater die Augen über das bisherige Verhalten des Burschen auf und er fand endlich noch den einen Ausweg, ersteren in einer Erziehungs-Anstalt unterzubringen, da er von der dort herrschenden Strenge einen wohlthätigen Einfluss auf den Charakter seines Sohnes erwartete. Doch war auch dieses Mittel vergeblich, weil es zu spät in Anwendung gekommen war und gar bald mußte der Alte einsehen, dass ihm jede Möglichkeit, den leichtsinnigen, allen Lastern bereits ergebenen Sohn zu bessern, benommen sei. Der Bursche sank immer tiefer und der Verdacht, dass er den eigenen Vater fortgesetzt bestehle, wurde letzterem bald zur Gewissheit, da er davon eines Morgens, als er noch im Halbschlummer lag, mit erschreckender Deutlichkeit die Bestätigung für seine Besürchtung erhielt.

Von diesem Augenblicke an duldete er den Ungerathenen nicht mehr im Hause; — denn auch das erwähnte Institut hatte ihn schon früher ausgeschlossen. Er mußte fort; es gelang, ihn nach Buenos-Ayres zu schaffen, und der, wie gesagt, in einer ansehnlichen Staatsstellung befindliche Vater konnte noch froh sein, dass sein häusliches Unglück nicht in die Deffentlichkeit gedrungen war. Allein er hatte sein Kind verloren — verloren, weil er es seinerzeit nicht der Mühe wert fand, diesem einen Theil seiner Mußestunden zu opfern. Allein bald sollte ihn noch Aergeres treffen. Die gleich ihrem Bruder mißrathene Tochter hatte längst allen Sinn für ererbare Häuslichkeit verloren, sie stand dem Verworfenen würdig zur Seite, unterstützte seine Liederlichkeit, ja sie nahm wiederholt heimlich an den Ausschreitungen theil, die der Bruder in gleichgesinnter Gesellschaft vollbrachte. Sie haßte das öde Leben

im Hause, verabscheute dessen ohnedies kaum fühlbaren Zwang und konnte endlich dem Hange nach einem freien Leben, das sie ab und zu in der Gesellschaft ihres Bruders kennen gelernt hatte, nicht mehr widerstehen.

Eines Tages hatte der Alte auch die Tochter verloren, sie war das geworden, wozu tausend andere nur durch Noth und Entehrung, oder aus Hang zum Fuße gelangen. Als der Vater nach seinem Kinde forschen ließ, wurde ihm diese Kunde hinterbracht und bald sandte man ihm auch die Verlorene zu. Er mußte sie mitgebrungen wieder bei sich behalten, wollte er nicht aller Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Wien ist groß und er konnte leicht seinen Wohnort wechseln. Allein die Tochter, allen Ermahnungen gegenüber taub und widerspenstig, war nicht mehr zu retten.

Bald genug verließ sie von Neuem das väterliche Haus und suchte ihre Kreise, die Gesellschaft der Verlorenen, wieder auf. Der Vater aber zog nun zu Verwandten, er fürchtete sich vor der Einsamkeit, die ihm nur gräßliche Gespenster vorgaukelte, und wollte die Wirklichkeit im Schooße einer fremden, wenn auch anverwandten Familie vergessen. Nun ist er endlich diesem Leben entrückt worden, dessen letzten Abschnitt er sich zum Theile durch eigene Schuld so grauam verbittert hatte. Wie mag er jede Stunde, die er in früheren Jahren seinen Kindern entzogen hatte, verwünscht haben! — Was die Unglückliche betrifft, welche allerdings ein nicht häufig vorkommendes Exemplar unter den Wesen ihresgleichen darstellt, so ist sie längst eine bekannte „Schöne“ geworden, die sich unter ihren Freundinnen einer gewissen Achtung erfreut, da sie eine bessere Bildung und feinere Umgangsformen, als die meisten dieser Gattung besitzt und auch, so lange sie nicht eigenberechtigt erklärt wird, eine kleine Rente genießt. Ihre Geschichte, aus der sie kein Hehl macht, ist gar vielen Leuten bekannt geworden und etliche, die sich verwundern, wie der

mannschaft, welche sich in dem politischen Bezirke Marburg aufhält, findet statt wie folgt: Am 14. October in der Marburger Landwehrkaserne für die Stadt Marburg. Am 15. d. in der Marburger Landwehrkaserne aus den Gemeinden Dobrenz, St. Gzidi, Gams, St. Georgen a. d. P., Gradiska, Gruska, St. Jakob, Jaring, Jellovek, Johannesberg, Kanitsch, Kartshöwin, Hl. Kreuz, Ober-St. Kunigund, Leitersberg, St. Margarethen a. P., St. Martin b. Wbg., St. Peter, Platfch, Pöllitschdorf, Pöblichhofen, Ranzenberg, Rosbach, Slemen, Speisneg, Sulzthal. Am 16. October in der Marburger Landwehrkaserne aus den Gemeinden Ober-Täubling, Unter-Täubling, Trauguttsch, Tresternik, Wachsenberg, Walz, Wittschlein, Wolfsthal, Wörttschberg, Zellnitz a. D., Zellnitz a. M., Zierberg, Zigelzen, Zirknik, Bergenthal, Brunnendorf, Feistritz bei Lembach, Feistritz bei Saal, Fraubheim, Goritzen, Jeschenzen, Ober-Rötsch, Unter-Rötsch, Kranichsfeld, Krägenbach, Kumen. Am 17. October in der Marburger Landwehrkaserne aus den Gemeinden Lembach, Lendorf, Lobnik, Vofa, St. Lorenzen, St. Margarethen a. Dld., Maria-Kast, Mauerbach, St. Nikolai, Nufdorf, Pachen, Piderndorf, Pivola, Poberfch, Podova, Rantsche, Rogeis, Roswein, Rottenberg, Rothwein, Schleink, Sloggen, Wochau, Zinsath, Zmolnik, Zwettendorf. Am 19. October in St. Leonhard im Gasthaus „zur Post“ aus den Gemeinden Andrenzen, St. Benedicten, Ober- und Unter-Burgstall, Dreifaltigkeit, Dreifönig, Mit-Gasterei, Unter-Gasterei, St. Georgen W.-P., Götsch, Hanau, Heudorf, Jablanach, Kirchberg, Kremberg, Ledineg, St. Leonhard, Mallenberg, Reichendorf, Obeg, Partin, Ragoznik, Ober-Rothschützen, Somarko, Ober- und Unter-Scheriofsen Schlarzen, Schiltorn, Schittanzen, Schügen, Selzberg, Smolinzen, Supelitzen, Tribem, Tronkau, Tschaga, Tschermilenscheeg, Ober- und Unter-Welttschen, Wintersbach, Wisch, Wranga, Wurz, Zoggenndorf. Am 21. October in Wind-Feistritz im Hotel Neuhold aus den Gemeinden St. Anna, Buchberg, Döskno, Ober-Feistritz, Wind-Feistritz, Freiheit, Gabernig, Hofschnitz, Höldorf, Prastovetz, Jellovek, Marau, Ralsche, Rerschbach, Rohlberg, Krottendorf, Vaporie, Unter- und Ober-Losnik, Luzendorf, St. Martin a. D., Modrasche, Unter-Neudorf, Obervau, Ofel, Pelsche, Pirkdorf, Pokofche, Pölltschach, Pretsch, Ober- und Unter-Pulsgau, Mittersberg, Schentovetz, Schmiedsberg, Smeretschen, Stanosto, Stattenberg, Stopno, Studenik, Tainach, Verholle Woltina, Ziegelstadt. — Die Controlversammlung beginnt jedesmal um halb 9 Uhr vormittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, wo dieselbe um 10 Uhr ihren Anfang nimmt. Hierzu sind die Landwehrpässe mitzubringen. Zur Hauptcontrole haben alle Landwehrmänner und Ersatzreservisten der Landwehr zur bestimmtem Stunde, Tag und Ort aus den betreffenden Aufenthaltsgemeinden zu erscheinen, welche im heurigen Jahre in activer Dienstleistung nicht gestanden, oder die Ausbildung oder Waffenübung nicht mitgemacht haben. Ausgenommen vom Erscheinen sind: a) die Candidaten des geistlichen Standes, b) Jene, welche im laufenden Jahre zur Waffenübung, Ausbildung u. s. w. eingerückt waren, aber wegen Standesüberzahl oder krankheitshalber wieder beurlaubt wurden, beziehungsweise zum Superarbitrium bestimmt worden sind. c) Die heuer affentierten zum Präsenzdienst oder Ausbildung nicht herangezogenen Rekruten und Ersatzreservisten. d) Die in Untersuchungs- und Strafhaft Befindlichen, dann die in eine Zwangsanstalt Ueberwiesenen. Die bei der Hauptcontrole nicht Erschienenen haben sich bei der Nachcontrole einzufinden. — Alle später, oder aus anderen als den vorgeschriebenen Gemeinden Erschienenen werden auf die Nachcontrole, welche am 20. November 1893, 9 Uhr vormittags in der Landwehrkaserne in Marburg stattfindet, verwiesen und wenn sie das Ausbleiben nicht rechtfertigen können, oder sich verspäten, strengstens bestraft.

(Landwirtschaftliche Ausstellung.) Aus Rothwein unsern unterm Gefirgen geschrieben: Heute um 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung durch Herrn Bezirkshauptmann Ranfowsky statt. Der Obmann des landwirtschaftl. Vereines Rothwein, Herr Ritter von Rosmanit, hielt über die Ziele des Vereines und über das abgelaufene Vereinsjahr eine

Ansprache, welche darin gipfelte, alljährlich zu Vereinszwecken eine Ausstellung zu veranstalten, um den Mitgliedern über die Gesamthätigkeit des Vereines ein klares Bild zu geben. Er dankte dem erschienenen Herrn Bezirkshauptmann für das freundliche Erscheinen und gab den Versammelten das Preisrichtercollegium bekannt. Der Herr Bezirkshauptmann bedankte sich für die freundliche Einladung und versicherte, mit Freunden zur Eröffnung der Ausstellung gekommen zu sein, da ja Se. Majestät der Kaiser, sowie sein Stellvertreter in unserem Lande, Herr Statthalter Baron Kübeck, der Landwirtschaft eine besondere Aufmerksamkeit widmen, worauf die Ausstellung als eröffnet erklärt und ein dreimaliges donnerndes Hoch auf Se. Majestät den erhabenen Schirm der Landwirtschaft ausgebracht wurde. Bei Besichtigung der Ausstellung sprach der Herr Bezirkshauptmann wiederholt seine Befriedigung über die Zusammenstellung in der Abtheilung für Obstbau aus. Die Feldfrüchte sind gleichfalls ziemlich stark vertreten und gebürt dem Obmann des Vereines, Herrn Ritter v. Rosmanit, für seine große Mühewaltung entschieden die beste Anerkennung.

(Radfahrer-Club „Schwalben.“) Am 4. d. fand im Clublocale „zum Kreuzhof“ unter dem Vorfige des Obmannes Herrn M. Fuchs die diesjährige Hauptversammlung des Clubs statt. Nachdem die einzelnen Functionäre ihre Berichte erstattet hatten, wurden die Neuwahlen in den Ausschuss vorgenommen. Aus denselben gingen hervor: Obmann Josef Martini (da der bisherige Obmann, Herr M. Fuchs, eine Wiederwahl auf das entschiedenste ablehnte), Obmann-Stellvertreter Martin Fuchs, Säckelwart Sebastian Lucardi, Schriftwart M. Drovan, erster Fahrwart J. Supantschitsch, zweiter Fahrwart Mich. Frgl, Zeugwart B. Baron, Rechnungsprüfer Karl Gaber und Vondler, Beiräthe Franz Santo und Celan, Hornfuchs Jural, Fahrtenjunker Max Heumayer. Der Ausschuss beantragte die Herabsetzung des Monatsbeitrages von 1 fl. 30 kr. auf 1 fl. und der Aufnahmsgebühr von 2 fl. auf 1 fl., welche beiden Anträge die Zustimmung der Versammlung fanden.

(Zum Flaschenbierhandel.) Der immer mehr sich ausbreitende Handel mit Flaschenbier durch Gemischtwarenhändler und Greisler hat eine sehr lebhaftige Bewegung im Kreise der Wirte und der ihre Interessen vertretenden Genossenschaften im ganzen Reiche hervorgerufen und die maßgebenden Gewerbebehörden wurden mit bezüglichen Beschwerden, Resolutionen und Petitionen geradezu überfluthet. Die Wirte stehen eben auf dem Standpunkte, dass es ihr ausschließendes Recht sei oder sein solle, Bier und Wein an die Consumenten abzugeben. Dieser Standpunkt der Wirte lässt sich aber aus dem Gesetze auch nicht im mindesten begründen. Die Concession sichert dem Wirt das Alleinrecht zum Ausschank von Bier, Wein und Obstwein. Als Ausschank ist eben die Verabreichung von Getränken an Sitz- und Stehgäste und über die Gasse in unverschlossenen Gefäßen zu betrachten. Es ist also gesetzlich genau und deutlich bestimmt, welche Rechte eine Wirtconcession in sich begreift. In unverschlossenen Gefäßen Bier und Wein über die Gasse abzugeben, ist also dem Wirt vorbehalten. Durch die Concession ist aber dem Wirt der Umzug von Wein und Bier in verschlossenen Gefäßen nicht vorbehalten. Wein und Bier sind eben freie Artikel des Handels, wie Kaffee und Zucker und es ist geradezu undenkbar, diese beiden wichtigen Artikel dem freien Handel, der freien Vermittlung zwischen Production und Consumption zu entziehen und zu Monopolen zu machen. Die Einrichtungen des Staates, seine Gesetze, müssen vor allem auf das Interesse der Bevölkerung und auf das Wohl derselben abzielen. Der Schutz einzelner Classen der Bevölkerung kann deshalb eben nur so weit gehen, als das Interesse der Gesamtheit nicht beeinträchtigt wird. Wer könnte aber leugnen, dass dieses Interesse im höchsten Grade beeinträchtigt wäre, wenn Bier und Wein dem freien Handel entzogen und zum Monopole der Gastwirte gemacht würde? Es würde dieses Monopole zur Folge haben, dass zwei wichtige Consumartikel nur sehr bedeutend vertheuert dem Consumenten zugänglich wären.

(Ein Messerheld.) In der Sonntagsnacht wurde nächst dem Casino ein Mann angehalten, der von einem anderen verfolgt wurde. Der Flüchtling wurde von seinem Verfolger beschuldigt, in der Bittkinghofgasse einen Verurtheilten mit einem Messer niedergestochen zu haben. Der Verfolger behauptete, Zeuge dieser That gewesen zu sein. Die polizeiliche Erhebung ergab, dass der Arretierte einem Feilhauergehilfen, mit dem er in Streit gerathen war und zu raufen angefangen hatte, einen Messerstich in die linke Brustseite versetzt, eine Verletzung, die, wenn sie auch nicht lebensgefährlich, so doch jedenfalls eine schwere körperliche Beschädigung ist. Der Verletzte, dem noch in der Nacht von der Wache ärztliche Hilfe verschafft wurde, musste ins Krankenhaus übertragen werden. Der Thäter ist der Fuhrwerksbesitzer A. Penn und wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 30. v. wurde im Gasthause „zur Osterreich“ in Cilli in der Ringstraße von unbekanntem Thätern eingebrochen und ein Geldebetrag von 75 fl. und Effecten im Werte von 90 fl. entwendet. Die Effecten bestanden aus 4 Paar schwarzen, fast neuen Hosen, 3 eben solchen Westen, 1 braunen Sacco und 9 Stück Hemden, welche mit „C. H.“ gemärkt waren. Diese Kleidungsstücke passen einem mittelgroßen, beleibten Manne auf den Leib.

(Fundverheimlichung.) Am 4. d. M. wurde in der Herrngasse ein Knabe von einem Wachmanne angehalten, der sich am Vortage in einem hiesigen Geschäfte nebst anderen Spielwaren auch eine Harmonika um 6 fl. gekauft und dadurch Bedenken erregt hatte. Der Knabe, der im 10. Lebensjahre steht, hat angeblich am 2. d. M. nächst dem Neckerschen Hause in der Mellingerstraße eine Geldtasche gefunden, die eine größere Summe enthielt. Mit diesem Gelde habe er die erwähnten Einkäufe besorgt. Seiner Mutter, einer Tagelöhnerin, die ihn um die Herkunft jener Sachen befragte, gestand er den Fund, worauf diese die Harmonika zur Verkaufsstelle zurückbrachte und dann den gefundenen Barbetrag in der Höhe von 37 fl. 74 kr. bei der Sicherheitswache abliefern. Im Ganzen wurde durch Rückgabe des Gekauften und des Abgegebenen ein Betrag von 44 fl. 34 kr. zusammengebracht. Der Verlustträger dieses Geldes ist nicht bekannt.

(Jugendliche Taugenichtse.) Aus einer Wohnung des Hauses Nr. 1 der Eisenstraße wurde am 4. d. M. vormittags aus unverschlossenem Kasten von einem unbekanntem Thäter, der in das offene Fenster eingestiegen sein musste, eine Schachtel gestohlen. Dieser Diebstahl gab der Sicherheitswache Anlass zur Verhörung zweier jugendlicher Taugenichtse, welche wegen Einspülchens und Diebstahls bereits gerichtlich abgestraft sind. Bei dieser Gelegenheit blieb der eine derselben, der gewesene Schlosserlehrling Ferdinand Toms wegen mehrerer Angriffe, die er nachts an bei den Südbahnwerkstätten lagerndem Zinkblech verübt hatte, hängen. Selbstverständlich fand der Dieb seinen Hehler.

(Langfinger im Zuge.) Einem mit dem Vormittagszuge der Rärntnerstrecke fahrenden Südbahnconductor wurde am 2. d. M. aus einer Wagenabtheilung der 3. Classe ein Päckchen entwendet, das verschiedene, hier eingekaufte Stoffe und ein Paar ganz neue Röhrenstiefel enthielt. Diese Sachen gab der Conductor bei der Abfahrt vom Südbahnhofe unter das Sigbrett der Wagenabtheilung; erst in Unterdrauburg bemerkte er den Abgang derselben. Es wurde polizeilich festgestellt, dass das gestohlene Päckchen bei der Wegfahrt vom Rärntnerbahnhofe noch vorhanden war, dass der Diebstahl also außer dem Stadtpomdrium musste geschehen sein.

(Unzulässiges Schnellfahren.) Ein Ziafer fuhr am 4. d. M. vormittags während der Marktzeit von der Herrngasse derart rasend schnell und unvorsichtig über den Hauptplatz, dass er wirklich die Sicherheit der Passanten gefährdete und namentlich ein Knabe nur durch Zufall dem Geschick entrannt, niedergefahren zu werden. Gleich darauf fuhr ein Fleischhauer entgegen dem Gebote, um die Ecken in Schritt zu fahren, ohne Rücksicht auf den um die angegebene Zeit herrschenden Fußgängerverkehr im schnellen Trab von Hauptplatz in die ohnehin sehr enge Freihausgasse ein, wodurch leicht hätte ein Unglück geschehen können, indem ein

gleichem möglich war, suchen das Räthsel zu lösen. Aber die Lösung ist keine andere, als die hier eben erzählte; Vernachlässigung von Seite derer, die berufen waren, ihre Erziehung in erster Reihe zu leiten und den unbändigen Gang zum Leichtsinne und zur Genußsucht zu unterdrücken. Darum möge Jeder, dem seine Sprößlinge wirklich theuer sind, ihnen so viel Zeit als nur immer möglich, widmen; unterläßt er dies, so kann es, möge er auch in einer besseren Lebensstellung sich befinden, dennoch so kommen, wie in dem eben erzählten Falle.

Oesterreich im Jahre 2020.

Socialpolitischer Roman von Dr. Josef von Neupauer. (Dresden und Leipzig, Pierson.)

Utopien und kein Ende! — Mit dem vorliegenden Roman sind wir einer Lösung der socialpolitischen Frage jedenfalls auch nicht näher gerückt. Viest man das Buch, so weiß man wahrlich nicht, soll man sich ärgern, oder soll man lachen. Lachen über dieses zusammengepappete monarchisch-republikanische Staatsgebäude, — sich ärgern über diese breitgetretenen Liebesverhältnisse und Scenen aus dem ehelichen Leben, die mit geradezu französisch-abstoßender Nacktheit dargestellt sind. Sie sollen offenbar die pikante Tante vorstellen, welche über die übrigen, langweilenden Theile des Romanes gegossen ist. An Bellamys Rückblick reicht Neupauers Roman nicht im mindesten heran. Ersterer ist tief durchdacht, man fühlt beim Lesen desselben wirklich den Hauch einer neuen Zeit, den Adel einer besseren Menschheit; Neupauer weiß sich aber aus dem Banne unserer Zeit nicht zu lösen, die fortwährenden Anspielungen auf Personen und Verhältnisse unserer Zeit zerstören alle Wirkung und „verstimmen“ den Leser.

In einem Nachwort wendet sich Neupauer gegen die landläufige Auslegung des Evangeliums. „Christus wird verlästert von jenen, die ihn einen Asketen schelten.“ „Askese zu üben ist ganz und gar nicht christlich und Askese zu fordern geradezu unchristlich“ (S. 341). Diese und ähnliche Sätze belegt Neupauer mit Stellen aus den Evangelien. Hier ist nicht der Platz, dieses neue Evangelium des Fleisches näher zu untersuchen (dass wir berechtigt sind, es so zu nennen, wird sich gleich weiter unten zeigen). Eines muß Neupauer jedenfalls zugeben, dass man nämlich für eine gegentheilige Ansicht über das Christenthum wenigstens ebenso viele Stellen — und vielleicht mit mehr Recht — aus den Evangelien anführen kann, als er für die seine gethan.

Auf einen Punkt in diesem Nachwort möchte ich besonders verweisen. „Christus“, sagt Neupauer, „vergab sogar der öffentlichen Sünderin.“ „Ihr werden viele Sünden verziehen werden, denn sie hat viel geliebt“ (Lucas 7, 47), citirt Neupauer. — In dem Evangelium, welches mir zur Hand ist, lese ich ganz anders: „Denn groß ist ihre Liebe“, was sich offenbar auf Lucas 7, 44, 45, 46 bezieht, an welchen Stellen Christus erzählt, wie die öffentliche Sünderin seine Füße mit Thränen benetzt, mit ihren Haaren getrocknet, sie geküsst und sein Haupt mit Del gesalbt habe; zum Unterschied von der Handlungsweise des Simon.

Die kühne Folgerung, welche aus diesen Worten mit Beziehung auf die österreichischen Frauen der Zukunft gezogen wird (S. 338), ist darum gänzlich ungerechtfertigt und frivol, ja sie ist frivol. — Nein, Herr Neupauer, so wird Oesterreich im Jahre 2020 nicht aussehen, und so wird es bei uns nicht zugehen. Ich bin überzeugt, Sie haben Ihren ganzen Roman selbst nicht geglaubt. Gustav Scheiff.

Das Glück.

Von Eduard Erabotnik. (Graz, Selbstverlag.)

Ein Büchlein, liebenswürdig geschrieben, im übrigen unbedeutend. Viele neue Gedanken wird der Leser vergeblich in demselben suchen. Der Verfasser läßt uns durch allegorische Gestalten eine Menge guter Rathschläge ertheilen, durch deren Befolgung wir uns die launische Fortuna geneigt machen können: hauptsächlich werththätige Nächstenliebe und Genügsamkeit, denn die „hat überall genug“. S. 74 lautet eine Stelle: „Pflücke nicht die schönsten Rosen, laß sie blühen noch mein Kind. Sieh, wie sie sich schön entfalten, laß sie blühen und verblühen.“

Dies ist ein reinloser trockäischer Bierzeiler, man braucht nur je vier und vier Trochäen untereinander zu schreiben. Da die vorstehenden Worte im Texte nicht in Anführungszeichen eingeschlossen sind, sind sie offenbar kein Citat. Prosa soll man aber nicht in Versfüßen schreiben. Gust. Scheiff.

(Kasernhofblüthe.) Feldwebel zum Recruten: Wie unklug doch die Natur manchmal verfährt. Erschafft da einen Menschen, aus dem sie ganz gut hundert Ochsen hätte machen können!

(Variante.) Nun, wie ist Ihnen das Bad bekommen? Gut. Das Moor hat seine Schuldigkeit gethan — ich kann gehen!

(Aussprüche eines Philosophen.) „Wüßte ich ein Land, wo die Leute ewig leben, da gieng ich hin, um meine Tage zu beschließen!“

(Zerstreut.) Dame (im Theater zum neben ihr sitzenden Professor): „Herr Professor, sind Sie verheiratet?“ — Professor (nachdenklich): „Wenn ich nicht irre — ja.“

Herr bereits vom Kopfe des Pferdes gestossen wurde. Beide Schnellfahrer wurden dem Gerichte angezeigt. Angefichts des unvorsichtigen Schnellfahrens in der inneren Stadt — es besteht ein bezügliches Verbot — ist es sehr wünschenswert, dass wenigstens während der Zeit des Schulbesuches, um 8 Uhr früh, 12 Uhr mittags und 2 und 4 Uhr nachmittags, ein Wachmann an der Ecke der Schul- und Burggasse Aufstellung nehme, damit in Zukunft die Schuljugend wenigstens vor dem wenig beneidenswerten Lose des Ueberfahrenwerdens bewahrt bleibe.

(Entwischener Häftling.) Am Morgen zum 4. d. um 3 Uhr früh hat der Sicherheitswachmann Wagle den am Vorabend entwischenen Kerkersträfling Johann Drepovnik in der Bitttrichhofgasse arretiert und in den bezirksgerichtlichen Arrest gebracht.

(Verschwunden.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Judenburg erließ ein Rundschreiben nach der im Jahre 1881 geborenen Bergarbeiterstochter Katharina Granold, welche seit 28. April d. J. abgängig ist. Dieses Mädchen ist ihrem Alter gemäß entwickelt, hat rundes Gesicht, dunkelgraue Augen, blonde Augenbrauen und Haare und gute Zähne. Um allfällige, den Aufenthalt des Mädchens betreffende Mittheilungen wird ersucht.

(Der Fremdenverkehr) hat den von sämtlichen hiesigen zur Fremdenbeherbergung berechtigten Gastwirten im dritten Quartal dieses Jahres abgegebenen Meldezetteln zufolge die Zahl von 3678 Personen erreicht. Diese Zahl hat um 882 Personen das gleiche Viertel des Jahres 1891 überflügelt, ist aber gegen dasselbe Quartal des Vorjahres um 200 zurückgeblieben. Bis zum Schluss dieses Vierteljahres sind in diesem Jahre 11.288 von Gasthauspassagieren ausgefüllte Meldezettel beim Stadtamte abgegeben worden; der heurige Fremdenbesuch hat um 600 Anmeldungen den vorjährigen übertraffen.

(Ein netter Bäckergehilfe.) Der nach Vertretung von 200 fl. in Ratschach durchgegangene Bäckergehilfe Karl Selic, der, wie wir berichteten, hieher telegraphisch versetzt worden und vor dem Einlangen des Telegramms von hier bereits verschwunden war, wurde infolge der von hier aus weitergegebenen Verständigung am 3. d. in Graz verhaftet.

(Der kleine Abenteuerer.) In der Nacht zum 5. d. hielt ein Wachmann einen zehnjährigen Knaben auf der Straße an, der angeblich auf der Fußreise von Graz nach Triest begriffen war. Der wegen Ausweis-, Subsistenz- und Unterstandlosigkeit in Verwahrungshaft genommene Kleine war wirklich von Graz, wo er seinen Angehörigen durchgebrannt war, bis hieher zu Fuß gepilgert. Er wurde seinen Leuten in Graz zugeführt.

(In großer Gefahr.) Am Nachmittag des verflossenen Mittwoch wäre ein Laternanzünder in der Herrngasse fast unter die Räder eines Privatwagens gerathen, da er infolge eigener Unvorsichtigkeit den Pferden des Wagens, als dieser an einer ihm entgegenkommenden Kutsche vorbeifuhr, vor die Hufe gerieth, von den Thieren aber zur Seite geschleubert wurde. Hierbei verletzte sich der Unvorsichtige mit einer Zeile, die er bei sich trug, an der Brust und am rechten Arme. Der Besitzer des Wagens, ein Cavallerie-Officier, ließ den Verletzten zu einem Arzte führen, der dem Anzündler einen Verband anlegte.

(Großer Brand.) Gestern vormittags war hier das Gerücht verbreitet, dass das Dorf St. Jakob in den Windisch-Büheln in Flammen stehe.

(Thätigkeit der Sicherheitswache.) Im Monate September l. J. wurden von der städtischen Sicherheitswache 59 Verhaftungen vorgenommen und 268 Anzeigen erstattet. Und zwar erfolgten erstere in 29 Fällen wegen polizeiwidrigen Verhaltens, Arbeit- und Subsistenzlosigkeit, sowie Obdachlosigkeit, in 19 Fällen wegen Gefährdung der Sicherheit des Eigenthums und in 11 Fällen wegen Verletzung öffentlicher Anstalten und Vorkehrungen; die Anzeigen geschahen: 5 infolge Gefährdung der Sicherheit der Person, 41 infolge Gefährdung der Sicherheit des Eigenthums, 20 wegen Gefährdung der öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen, 14 wegen Uebertretung der Wirtshaus-Polizeiordnung, 17 wegen Uebertretung der Straßen-Polizeiordnung, 4 wegen Uebertretung der Lohnkutscher-Ordnung, 3 wegen Uebertretung der Gefindeordnung, 2 wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, 6 wegen Uebertretung der Thierquälerei, 2 wegen Uebertretung der Meldevorschriften, 4 wegen Uebertretung der Sanitätsvorschriften, 1 wegen Uebertretung der Bauordnung, 4 nach Entdeckung durch das Polizeiblatt Verfolgter, 116 wegen Erhebungen, Ausforschungen, Hausdurchsuchungen u. s. w., 4 nach Einschreiten bei plötzlichen Unglücks- und Todesfällen, 2 infolge den Behörden geleisteter Assistenzen und 23 wegen polizeiwidrigen Verhaltens an öffentlichen Orten. Bei einem Mannschaftsstand von zwei Führern und 20 Wachmännern wurde Dienst gemacht und zwar: auf Straßenposten und Patrouillen 4180 Stunden, Wachzimmerdienste 3960 Stunden, Inspections- und sonstige Dienste 930 Stunden; insgesamt 9070 Stunden.

(Ueber häusliche Frauen-Beschäftigung.) In der nächsten Zeit findet auch hier ein Course zum Erlernen einer Reihe von Handarbeiten statt, welche ursprünglich von unseren deutschen Kunstgewerbe-Vereinen ausgehend, sich erfreulicherweise jetzt bei unseren Frauen und Töchtern immer allgemeineren Eingang zu erringen scheinen. Ueber alle Theile Deutschlands verbreiten sich nun Lehrerinnen, die aus solchen Instituten hervorgegangen sind und die dort erworbenen Kenntnisse in immer weitere Kreise tragen. Die hier eingetroffene Lehrerin Fräulein Josefa Theben unterrichtet vorzugsweise in der häuslichen Anfertigung von künstlichen Blumen und Filigranarbeiten. Ueber den Wert solcher Arbeiten, die als Schmuckgegenstände, Ballgarnituren, Bouquets, Kleiderbesätze, Blumenkörbe, Sophasissen, Wand- und allerart von Zimmer-Aus schmückungen Verwendung finden, werden unsere Töchter am besten zu urtheilen wissen. Durch das aufmerksame Eingehen auf alle die kleinen Einzelheiten einer Blume, eines Zweiges, werden unsere Kinder erst ganz auf diese herrlichen Naturgebilde aufmerksam gemacht und in ihnen Schönheitsförm und Freude an der Natur im Großen geweckt.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind diesen Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

Table with 4 columns: Name, Rindfl. (fr.), Kalbf. (fr.), Schweinefl. (fr.), Lammfl. (fr.). Lists names like J. Nekrepp, J. Reismann, G. Welle, etc.

Schaubühne.

Wir gestehen, dass wir vergangenen Donnerstag, den 8. d. voll freudiger Erwartung das Haus betraten, da nach den zwei früheren Vorstellungen zu schließen, auch in der Operette Gutes zu erhoffen war; leider sind wir darin enttäuscht worden. Jedenfalls sind hier einige Fehlgriffe in der Wahl des Personales gutzumachen. — Sprechen wir in erster Linie von dem Werke selbst, so konnte uns die als groß und beliebt angekündigte Operette Suppé's „Die Jagd nach dem Glück“ (Text von Genée und Zappert) nur aufs Neue von dem schlechten, oder besser, schlechtgewordenen Geschmacke des Wiener Publicums berichten. Suppé, der Componist von „Flotte Bursche“, „Fatinika“, „Bocaccio“ u. s. w., bringt uns in der „Jagd nach dem Glück“ nichts Neues mehr. Wohin ist die Frische und Unbefangtheit dieses wirklich genialen Mannes gekommen? Wer den alten, lieben, humorvollen Mann kennt mit dem feurigen Auge und dem echt südlichen leichtbeweglichen Mienenpiel, der hätte ihm trotz seiner siebzig Jahre noch mehr zugetraut. Den Humor, den er fürs Leben besitzt, vermag er nicht mehr auf seine Schaffenskraft zu übertragen. Ueber den Text ist noch weniger Gutes zu sagen; die Musik hat doch wenigstens einige sehr hübsche Nummern aufzuweisen. Jedoch der Text!! Es ist eben der alte, übliche Operettenunfuss, an den sich das Publicum nur schon zu sehr gewöhnt hat. — Wie schon oben bemerkt, ließen die uns neu vorgeführten Kräfte manches zu wünschen übrig. Der Operettentenor, Herr Miché, mag wohl ein sehr gewandter Schauspieler sein, jedoch als Sänger vermissen wir vor allem anderen das ausreichende Material. Seine Stimme, ein starkverbraucher baritonaler Tenor, reicht nur nothdürftig für einen Act aus. Bald ermüdet, wird der Sänger gezwungen, die hohen Töne mit Gewalt herauszuschreien, was der Reinheit des Tones fast immer empfindlich schadet. Außerdem paßt seine zu voluminöse Gestalt nicht mehr für jugendliche Rollen. Fr. Lecky, unsere Operettendiva, entspricht in keiner Weise. Ihr fehlt Stimme, äußere Erscheinung und Spiel in gleicher Weise, und ihre Prosa war am Donnerstag unverständlich und ausdruckslos. In beiden Fällen wird eine Aenderung im Interesse des Institutes unvermeidlich sein. Temperamentvoll sang unsere Directrice Fr. Siegel ihren Part; zwar mit nicht viel Stimme, doch macht ihre hübsche Erscheinung, sowie ihr frisches Spiel vieles andere vergessen. Für solche Rollen ist Frau Siegel wie geschaffen; für wirklich naive Rollen fehlt ihr die glaubwürdige Erscheinung, sowie der Ton. Drahtlich komisch wirkte Herr Beer mit seinem Casimir. Er ist ein guter Komiker, unterhält das Publicum durch viele heitere Extrapores, nur wäre es zu wünschen, wenn er in der Wahl der Coupletstrophen etwas vorsichtiger zu Werke gieng. Muß denn der Ehebruch immer als Thema für Scherze herhalten? Uns dünkt, es gäbe bessere und heitere Motive! — Sehr komisch wirkte Fr. Baroitrius als „Florini“, mit ihrem Partner Herrn Sichra, wenn uns auch die Scene infolge ihrer Sinnlosigkeit nicht gefallen konnte und durch ihre Unnothwendigkeit ermüdete. Die kleineren Rollen waren anständig besetzt. Herr Prüller, unser vortrefflicher Regisseur beweist, dass man auch in der schlechtesten und kleinsten Rolle zeigen kann, dass man ein guter Schauspieler ist. Vom Chor schweigen wir; er ist das Beste. Das Orchester hielt sich gut, nur möchte man wünschen, dass der reinen Stimmung mehr gedacht würde. Herr Kapellmeister Rosensteiner hat die stellenweise durchaus nicht leichte Operette gut einstudiert und ruhig und sicher geleitet. Das Haus war dicht besetzt und wenn Herr Dir. Siegel darauf bedacht sein wird, einige wirklich stimmbegabten Operettenträfte zu gewinnen, so ist an dem guten Erfolg der heurigen Operettensaison nicht zu zweifeln. M.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein gewaltthätiger Rutscher.

Gilli, 5. October. Heute fand vor dem Strafgericht des hiesigen Gerichtshofes die Hauptverhandlung gegen den Marburger Fiakerkutscher Ludwig Hammer statt, der sich, als er wegen Schnellen und unvorsichtigen Fahrens beanstandet wurde, dem Wachmanne thätlich widersetzte. Der Angeklagte wurde zur Strafe des schmeren, mit Fasten verschärften Kerkers in der Dauer von drei Monaten verurtheilt.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 3. October wurde der Frauen- und Mädchenortsgruppe Brauna und der Mädchenortsgruppe Brünn, dann den Ortsgruppen Brüx, Gleisdorf, Hawran, Mär.-Chrostau und Aufsig für verschiedene Veranstaltungen und Spenden, der Stadtgemeinde, sowie der Spar- und Vorschusscassa in Brüx, dem Sängerbund „Puna“ in Brüx, dem deutschen Fortbildungsverein in Smichow, dem Gesang- und Musikverein „Orpheus“ in Braunau i. B., dem dramatischen Club in Wernsdorf, dem Weidlinger Club in Weidling bei Wien, der Schützengasse in Aufsig und endlich den Herren Moriz Rohrmann in Troppan und Max Schaffner in Aufsig für Spenden der Dank ausgesprochen. Der Stadtvertretung in Jandau wurde anlässlich des Ablebens ihres Bürgermeisters A. Gröschl das Beileid ausgedrückt. Der Bericht des Referenten Dr. Steinwender über den Ortsgruppen-tag in Bölkermarkt, sowie jener des Prof. Dr. v. Kraus über seine Reise nach Eisenberg a. M. wurde zur Kenntnis genommen und hierauf Vauangelegenheiten von Jablonek, Schulanangelegenheiten von Biwana, Petrowitz und Neu-Bistritz berathen. Der Schule in Görz wurde eine Subvention und dem Gymnasium in Gottschee ein Beitrag für den Musikunterricht bewilligt und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Böhm.-Schumburg, M.-Trübau, D.-Benešau, Drislawitz, Kappitz, Königgrätz, Kriegerin, Leifers, Lipnik, Lundenburg, Maierle, Prachitz, Pugitz und Wranowa berathen und erledigt.

(Das Blatt der Hausfrau) mit Moded- und Handarbeit, nebst Schnittmuster als Gratisbeilage. Verlag von Friedrich Schirmer, Wien, I., Kärntnerstraße 21. — Der Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospect obiger Zeitschrift bei, auf den wir besonders aufmerksam machen.

Ganz seid. bedruckte Foulards 85 fr. bis fl. 3.65 per Met. (ca. 450 verch. Disposit.) sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verch. Dual. und 2000 verch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. u. Postkarten 5 fr. Ports nach der Schweiz. Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. l. Hoff.), Bürich.

Hühneraugenleidende machen wir darauf aufmerksam, dass Apotheker Meißner's sofort schmerzstillendes, sicher wirkendes Hühneraugen- und Warzen-Plaster in der Apotheke des Herrn W. König hierorts erhältlich ist. 853

Eine für Jedermann wichtige Erfindung ist unbestritten die neu erfundene „Universal-Fledersee mit der Rose“, die in den meisten Gemischtwaren-, Droguen-, Kurzwaren- und Specereigeschäften für die Kleinigkeit von 20 kr. per Stück erhältlich ist. Wenn man berücksichtigt, dass mit dieser Fledereinigungsseife jeder Fleck, selbst Wagenschmiere, Delfarbe, Theer etc. ohne dass diese wieder sichtbar werden, entfernt wird, so entspricht dieses Fabricat einem allgemein gefühlten Bedürfnisse und ist wohl eines Versuches wert. Zu haben in Marburg in der Droguerie M. Wolfram und im Kurzwarengeschäft Gustav Pirchan. Ein gros für Wiederverkäufer exklusive Marburg bei entsprechendem Rabatt durch A. Wisnysa in Fünfkirchen.

Patente in allen Ländern der Welt!

Beforgt raschest das behördlich autorisirte internationale Patent- und technische Bureau des J. Fischer, in Wien, I., Maximilianstraße 5. 1815

Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. — Herausgeber der Brochüre „Ueber Patent-Erwerbung in Oesterreich-Ungarn“ und des „Internationalen Patent- u. Neuheiten-Anzeigers“. Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer erteilten Patente billigt.

Advertisement for Dr. Retau's Selbstbewahrung. Includes text: 1046 Ein wahrer Schak für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Advertisement for Suchard Chocolate. Includes text: ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN. FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ). CACAO. MASSIGE PREISE. LEICHTLOSCHER CACAO. Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Weinconfect.

Die feinsten
Bäckereien, Zwiebacke, Theebäckereien
 und auf Bestellung
warme Mehlspeisen
 empfiehlt 1802
Johann Pelikan, Conditor,
 Untere Herrengasse.

Modisten-Geschäftsöffnung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir den hochverehrten Damen höflichst anzuzeigen, daß ich hier ein

Modisten-Geschäft

obere Herrengasse 32 (Schwab'sches Haus)
 eröffnet habe. — Gestützt auf meine Praxis bin ich in der Lage, das
Neueste in Damen- und Kinder-Hüten
 zu bieten und habe eine größere Auswahl von Wien mitgebracht. Auch werden alle Damenhüte nach der **neuesten Wiener Mode** modernisiert und aufgezupft und alles **billigst berechnet**.
 Zudem ich mich für geschätzten Zuspruch und geneigte Aufträge bestens empfehle, zeichne mit Hochachtung

Sofie Gregl, Modistin.

Terno!

Gehen Sie oder schreiben Sie sofort

an Frau **Anna Stanlecek** in Wien, 2. Bezirk, Theresienstraße Nr. 2, 2. Stock, Thür 24, und Sie werden dort erfahren, daß genannte Frau mit denen von Hrn. Dittrichstein berechneten Glückszahlen 46 87 14 bei der am 9. September 1893 erfolgten Wiener Ziehung eines Terno von 1000 fl. behoben hat. 1796

Nur Thatsachen sprechen am deutlichsten

und so kann jeder zur Ueberzeugung gelangen, daß nur die Dittrichstein'schen Combinationen einzig und allein zum Glücke führen. Außer Frau Stanlecek haben noch 22 Personen Gewinne erzielt, deren Namen und Adressen wegen Mangel an Raum demnächst veröffentlicht werden. Wer also einen sicheren Gewinn erzielen will, der verwende nur Dittrichstein'sche Spielnummern und der Terno wird gewiß erfolgen. Schreibe also jeder sofort an Herrn

Dittrichstein Maurizio in Budapest (ohne nähere Adresse)

um Glücksziffer, lege dem Schreibe behufs Postspesen 3 Stück 5 kr. Marken bei, erfolgt dann franco und postwendend die Antwort.

Kraft und Wirkung

des allein echten

1242

Englischen Wunderbalsams.

Ausschließlich einzige Erzeugungsstätte und Bezugsquelle ist die Apoth. „zum Schutengel“ des Apoth. **Adolf Thierry** in **Pregrada, Slavonien**.



Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Catarrh und stillt den Auswurf, beunruhigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend alle Krankheiten der Leber, des Magens und der Gedärme, besonders Magentrampe, Kolik und Reizen im Leibe. 5. Beseitigt den Schmerz und heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden. 6. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 7. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule, und allen Zahn- und Mundkrankheiten. 8. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer, Bandwurm und bei Epilepsie oder hinfälliger Krankheit. 9. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, frische und alte Narben, Rothlauf, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Räube und Ausschläge, aufgesprungene und rauhe Hände etc. etc., und beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reizen, Gicht, Ohrenschmerz etc., worüber die ausführliche Gebrauchsanweisung klare Auskunft gibt. 10. Ist überhaupt ein sowohl innerlich als äußerlich mit unzweifelhaftem Erfolge anzuwendendes Hausmittel, welches sehr reell, billig und ganz unschädlich ist, und in keiner Familie als erste Hilfe fehlen soll. Eine einzige Probe wird mehr belehren und überzeugen als diese Bekanntmachung. Echt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapfel verschlossen ist, in welche meine Firma: „Adolf Thierry, Apotheke „zum Schutengel“ in Pregrada“, eingepreßt ist, wenn jedes Fläschchen mit einer roten Etiquette versehen und in eine Gebrauchsanweisung eingewickelt ist, auf welcher sich die ganz gleiche Schutzmarke mit demselben Text wie oben befindet. Alle anderen nicht mit meiner Kapfel verschlossenen und anders ausgestatteten Balsame sind Fälschungen und Nachahmungen und enthalten verbotene und schädliche drastische Stoffe, wie „Aloe“ und dergleichen, und weisen man jeden solchen Balsam zurück. Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Attest der hohen k. Landesregierung (Bl. 5782—B. 6108), befragt laut analytischen Befund, daß mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines allein echten Balsams existiert, bestelle man direct und adressiere: „An die „Schutengel-Apotheke“ des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.“ Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 12 Kronen 60 Heller; franco nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen 15 Kr. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. **Adolf Thierry**, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot für Südbanien bei L. Wertes, Apoth. in Lugos; ferner zu haben in Prag bei den Herren Max Janta, J. Fürst, A. Lerch, Kaaden Apoth. Anton Glanka, Stiff Tepl J. Zemisch, Parubitz Th. Breuner, Moldanheim J. Grimm, Neu-Straschnitz, J. Zimmerhall, Grottau E. Brad, M. Weistirchen J. Krieglstein, M. Altstadt M. Hofmann, Hof C. Schroll, Wagstadt S. Schongig, Prägarten L. Stuhlik, Remet Hajdu, Czernia, J. Promiwicka, Temesvar N. Zahner, Somolice J. Bradacan, Apoth. Dorog S. Rajzinger, D. Ker J. Sigmund, Agram J. v. Pecsic u. S. Mittelbach, Krizevac Ed. Suchomel, Esseg J. David, Rasice J. Rosenfeld, Ap.



Josef Martinz
 Marburg, Herrengasse 18
 empfiehlt 761

Kinderwägen,
 drei- und vierräderige von fl. 5
 aufwärts,

Galanterie-
 und
Spielwaren.

Gesellschaftsspiele
Wirkwaren

und **Strickgarne.**
Klosterneuburger
Mostwagen.

Schön möbliertes Zimmer
 zu vermieten. Schillerstraße 20. 1818

Villa

mit 10 Wohnpielen und einem Wirtschaftsgelände, kleinem Vorpark und großem schattigen Garten, ist wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt J. Kadlik, Burggasse 22. 1820

Als Ladenmädchen
 oder Verkäuferin wünscht ein 21-jähriges Mädchen von angenehmen Aeußeren, der deutschen und slovenischen Sprache und des Rechnens vollkommen kundig, baldigst unterzukommen. Adressen mögen gefl. in der Verw. d. Bl. abgegeben werden. 1819

Stubenmädchen
 wünscht in einem besseren Hause unterzukommen. 1787
 Anfrage: Tabina, Schwarzgasse 3.

Eine tüchtige
Verkäuferin
 wird sofort aufgenommen bei J. Hollicek. 1791

Englische Unterrichtsstunden
 für Anfänger und Vorgesrittene vom 1. October an bei einer geborenen Engländerin. 1686
 Adresse in der Verw. d. Bl.

Zwei schön möblierte 1707
ZIMMER
 zu vermieten, Kaiserstraße 14.

Man
 verlange die „Wiener Gratis-Zeitung“ mit Anhang eines reich illustrierten Preis-Courants, welche jedermann gratis und franco zugesendet wird. Nachstehend führen wir einige besonders preiswürdige Waren aus unserem Kataloge an:

- Lauf-Teppich, Jacquard-Muster, schw. Qualität, mit sehr stark gewirter Bindung, vollkommen seitengleich mit schöner Bordüre. Ein Rest 10 bis 11 Meter lang fl. 3.45
 - Marocco-Vorhang, bestehend aus zwei Theilen, in allen Farben, mit höchst effectvollen farbigen Streifen, ein Vorhang fl. 1.95
 - Bourette-Garnitur, bestehend aus 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, besond. schwere Qualität in doppelt geweb. Ware, hochleg. Blumen-Deffin, 1 Garnitur fl. 7.25
 - Kaffee- oder Theeservice aus echt böhmischem Porzellan, in prachtvollen Decor., bestehend aus 1 Thee- oder Kaffeekanne, 1 Milchkanne, 1 Zuckerdose, 6 Obertassen u. 6 Untertassen, 1 Service fl. 3.60
 - Echt silberne Remontoir-Uhr, gut geh. mit prachtl. silbernen Panzerkette in hochleg. Seiden-Stuhl fl. 8.95
 - Stiefletten für Damen oder Herren, aus gutem haltbaren Leder mit genagelter Sohle, 1 Paar fl. 3.60
 - Echte Meerschaum-Cigarren- und Cigaretten-Spigeln in verschiedenen hübschen Ausführungen mit kunstvollen Figuren. 2 Stück 70 kr.
- Universal-Versandt-Geschäft**
S. Altmann,
 Wien, I., Adlergasse 10.



Gegründet 1861.



Nickel-Uhren von fl. 3.80 bis 10
 Stahl-Uhren von 4.50 bis 16
 Silber-Cylinder-Remontoir von „ 5.75 bis 15
 Silber-Anker-Remontoir von „ 7.50 bis 45
 Damen-Silber-Cyl.-Rem. von „ 6.50 bis 14
 Herren-Gold-Rem., 14 Karat von „ 20.— bis 100
 Damen-Gold-Rem., 14 Karat von „ 13.50 bis 80
 Silb.-Zula-Savon.-Uhren von „ 11.— bis 50
 Pendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 12.—, 2 Gewichte fl. 16.—, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.—
 Wecker fl. 2.25. 6 Stück fl. 11.— sehr fein.
 Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie: System Glashütte, J. J., Patent Hahn, Halbmond und Stern, Extra, Bilotus, Urania.

Dieselben Fabrikate in Gold-, Zula-, Silber-, Stahl-, Goldin-, Aluminium- und Nickel-Gehäusen. — Chromograph Datum, Mondesviertel, sowie springenden Zahlen. Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren. Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe. Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Nichtconvenientes wird umgetauscht.
Michael Ilger, Uhrmacher, 1246
 Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse. vis-à-vis Hutmacher Leyrer.

Steiermärkisch-Landschaftlicher Rohitscher Säuerling, Tempel- und Styria-Quelle.
 Frischfüllung aus dem neubauten Fällschachte mit directem Quellenzulaufe.
 Dieser, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungsorgane altbewährte Glauberfals Säuerling, auch angenehmes Erfrischungsgetränk, ist nicht zu verwechseln mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen!
 Zu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Spezerer- und Drogueriegeschäften und Apotheken.

Vernickelungs-Geschäft in GRAZ, 1804

vorzüglich eingeführt und höchst rentabel, sehr guter Posten, ist sofort aus freier Hand billig und unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. — Anträge unter „Vernickelungsgeschäft 3819“ an die Annoncen-Expedition Ludwig von Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.

Schönes Pferd,
 4 Jahre alt, verlässlich und fehlerfrei, billig zu verkaufen. 1729
 Näheres beim Hausknecht im Gasthof „zur Taverne“.

Praktikant
 wird aufgenommen in der Droguerie des W. Wolfram, Marburg, Burggasse 10. 1810

Ein schön 1542
möbliertes Zimmer
 ist sofort zu beziehen. Domplatz 6.

Gasthaus
 „zum Weinberg!“
 Bei schöner Witterung ist heute um 3 Uhr Anstich von **Bairisch Bier**. In Flaschen stets zu haben. 1809 **Julie Vamlek.**

Gutsverwaltung Nicolai
 bei Marburg, verkauft 600 bis 700 Mezen schöne ausgelechte 1816

Gutes 1803
Gemischwaren-Geschäft
 mit Mehl, Wein und Flaschenbiere in der inneren Stadt wird wegen eingetretener Familienverhältnisse sammt completer Einrichtung und Ware um den billigen Preis von 1380 fl. sofort verkauft. Anstoßend schöne Wohnung und sehr billiger Zins. Dieses Geschäft ist für jedermann passend. 1803
 Nähere Auskunft erteilt mündlich und schriftlich aus Gefälligkeit Herr Pongraz, Sporgasse 14, 3. Stock, Graz.

Speisekartoffel.

Kleine Weintrauben-Pressen
 mit eisernem Spindel und Mutter ist zu verkaufen. Anfrage Augasse 6.

Gutes 1803
Gemischwaren-Geschäft
 mit Mehl, Wein und Flaschenbiere in der inneren Stadt wird wegen eingetretener Familienverhältnisse sammt completer Einrichtung und Ware um den billigen Preis von 1380 fl. sofort verkauft. Anstoßend schöne Wohnung und sehr billiger Zins. Dieses Geschäft ist für jedermann passend. 1803
 Nähere Auskunft erteilt mündlich und schriftlich aus Gefälligkeit Herr Pongraz, Sporgasse 14, 3. Stock, Graz.

Beauftragt 1821
Pressweintrauben
 beziehungsweise ganze Weinlesen zu kaufen. ersuche um Anträge, auch besorge auf Wunsch das Weinlesen. Ferd. Peer, Marburg, Burg.

Wertvoller Nachahmungen wegen verlange man stets
Tinct. capsici comp. (Pain-Expeller)
 mit „Unter“ u. weißer Schutzmarke ohne Unter als unecht zurück.

Annoncen sichern den Erfolg.
 Zeitungs- und Annoncen-Expedition
Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

HORS CONCOURS an der Weltausstellung PARIS 1889.

in Flaschen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Rossmann's Weinstube

empfehlen

1768

vorzüglichen Eigenbauwein
so auch Flaschenweine.

Vorzügliches Göb'sches Märzen-Bier
vom Fass und in Flaschen.

Von heute an warme Küche
und ladet auf ein gutes und billiges Mittags- und Abends-Abenueement ein.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Pettau** wird hiemit bekanntgegeben: Behufs Vornahme der vom k. k. Bezirksgerichte **Friedau** mit dem Bescheide vom 7. September 1893 Z. 5566 bewilligten freiwilligen Versteigerung der zum Verlasse des in Friedau verstorbenen Lehrers **Johann Zurza** gehörigen, sammt Fahrnissen auf 1121 fl. 70 kr. geschätzten Realität G. Einlage 134 Cat. Gem. Hirschendorf und der auf 550 fl. geschätzten Realität G. Einlagen 147 Cat. Gem. Winterdorf wird die Tagsetzung auf den

13. October 1893

vormittags von 11—12 Uhr hiergerichts mit dem Beisatze angeordnet, dass diese Realitäten einzeln nur um oder über dem Schätzwerte an den Meistbietenden hintangegeben werden, dass jeder Licitant bei Beginn der Licitation 10 Percent des Schätzwertes als Vadium zu erlegen hat, welches in die erste Zahlungsrate eingerechnet wird, dass der Ersteher der Realität G. Einl. 134 Cat. Gem. Hirschendorf die bei dieser Realität sichergestellte Forderung der Sparcasse Friedau aus dem Schuldscheine vom 28. Juli 1893 per 300 fl. im noch bestehenden Reste per 185 fl. 83 kr. in sein Zahlungsverprechen zu übernehmen, vom noch verbleibenden Reste die Hälfte am Feilbietungstage hiergerichts, die zweite Hälfte aber bis zum 1. Jänner 1894 beim k. k. Bezirksgerichte Friedau zu erlegen hat, dass der Ersteher der Realität G. Einl. 147 Cat. Gem. Winterdorf gleichfalls die Hälfte des Meistbotes am Feilbietungstage hiergerichts, die zweite Hälfte aber bis 1. Jänner 1894 beim k. k. Bezirksgerichte Friedau zu erlegen hat und dass der Meistbot vom Ersteherstage an mit 5 Percent zu verzinsen ist.

k. k. Bezirksgericht Pettau, am 20. September 1893.

Der k. k. Bezirksrichter.

Die Gutsverwaltung
Serberstorf 222
verkauft ab Station **Wildon**
gegen Nachnahme
Apfelwein
per 100 Liter
à fl. 8 bis fl. 10.

Ein schönes
Zinshaus
sammt Garten, Brunnen und Wirt-
schaftsgebäude, sowie zwei schöne
Bauplätze zu verkaufen. 1720
Volksgartenstraße 42.

Neu! Tropen-Duft Neu!
von der **Parfumerie Union Berlin**
ist ein Parfüm von herrlichem entzückenden
Aroma. Flasche 1 fl. und 1 fl. 25 kr.
zu haben bei **Josef Reichenberg**,
Kärntnerstraße 7. 1347

Zur Weinlese
empfehlen 1793
Franz Swaty,
Domgasse 3:
Klosterneuburger und andere
Mostwagen,
Faltenfilter zum Filtriren von
Trübwein,
Weinwagen, Weinetiketten
Flaschenkapseln,
Weinheber,
Kautschukschläuche,
Feuerwerkskörper
in größter Auswahl und zu billigsten
Preisen.

Möblirtes
Zimmer, billig. Herrengasse 14 bei
H. F. B. 1658

Tiroser Frantschneider
bei Herrn **Walster**, Kendgasse 4.

Gründlichen
Clavier-Unterricht
ertheilt eine gebildete Frau für sehr mäßiges
Honorar. Adresse i. d. Berw. d. Bl. 1566

Junger Commis
der Gemischtwarenbranche, sucht in
Marburg einen Posten in einem
Specereigeschäfte. 1779
Gefl. Anträge unter „Günstig“ an
an die Berw. d. Bl.

Zu verkaufen
Nette

Weingart - Realität

mit stehender Fehung, wegen Fa-
milienverhältnisse sogleich. 1757
Preis 2800 fl. Auskunft **Georg**
Sajto, Schmiedmeister und Grund-
besitzer in Preloge bei Windisch-
Feistritz.

Schaffer

Ein verlässlicher, energischer
wird aufgenommen. Persönliche Vor-
stellung bei der Verwaltung der
Herrschaft Thurnitz bei Pettau. 1752

Bairisch Bier

Jeden Donnerstag und Sonntag
Anstich halb 10 Uhr vormittags und 6 Uhr abends. 1635
Spatzek's Gasthaus, zum **Kreutzberger**.

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Die elegante Mode

Herausgeg. von der Redaction des „Bazar“.

Preis pro Quartal 1 Gulden.

Monatlich erscheinen zwei Nummern

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürl. Größe.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonniert bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen
für 1 Gulden vierteljährlich.

Zur Jagd-Saison

empfehlen **Johann Erhart**, k. und k.
Hofbüchsenmacher in **Marburg** sein
großes Lager von **Jagdgewehren**,
wie auch **Scheiben- und Flobert-
gewehren, Pistolen, Revolvern**.
Alle Sorten **Patronen** und **Jagd-
Artikel** zu den billigsten Preisen.
Reparaturen werden schnell und auf
das Solideste ausgeführt. 1732

Zu verkaufen.

Eine **Wirtschaft**, ungefähr 1 Weg-
stunde von **Marburg** gelegen, bestehend
aus zwei geräumigen Wohnhäusern mit
unterirdischen Kellern nebst großem Wirt-
schaftsgebäude, dann Gemüse- und Obst-
garten sammt Acker, bester Cultursgattung,
im Ausmaße über 2 Joch, ist sofort um
den Preis von 2700 fl. abzugeben. Der
dritte Theil des Kaufschillings bleibt als
Sparcassageld auf der Wirtschaft liegen.
Bei etwaiger Verpachtung würde der Zins-
ertrag bis 250 fl. einbringen. 1774
Auskunft in der Verwaltung d. Bl.

Alteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A
für Familien und Schneider.
**Ringschiffchen-Maschinen, White-
Maschinen Dürkopp-Maschinen,**
**Pfaff-Maschinen, Elastic Cylinder-
Maschinen, Phönix-Maschinen,**
**Seidel & Neumann, Frister & Ross-
mann-Maschinen** zu den
billigsten Fabrikspreisen
auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl
aller Gattungen
Fahrräder
bei
Math. Prosch
Herrengasse 23.

Erste und grösste
mechan. Werkstätte
Reparaturen
prompt u. fachmännisch
unter Garantie.
Auch concessionirt für alle
electriche Haustelegaphen
etc. etc.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird in
der Porcellan- und Glashandlung des
Max Macher aufgenommen. 1339

Ein **Binderlehrling**
wird aufgenommen. Trost, Bindermeister,
Aulerberg, Graz. 1761

Rips - Garnitur,
grün gestreift, Sofa, 6 Sesseln, 2 Pau-
teuils ist billig zu verkaufen. — Anzu-
fragen in der Berw. d. Bl. 1674

Rosshaar,
weiß und schwarz, ohne jede Beimengung,
empfiehlt Ant. Badl. 1765

Haus 1403
in **Marburg**, in welchem durch
viele Jahre ein einträgliches Geschäft
betrieben wird, ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft wird aus Gefällig-
keit **Burggasse 7**, 1. Stock, ertheilt.

CACAO. CHOCOLAT
MAESTRANI
beste und berühmteste
Schweizer Choccolade.
Garantirt reiner Cacao u. Zucker.
1537

„THE GRESHAM“
Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien I. Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1892	Frcs. 125,305.151.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1892	22,840.056.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	271,905.620.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	125,732.050.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1,853,916.605.—

stellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgetoigt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für **Österreich-Ungarn**. Vertreter Herr **ALOIS MAYR** in **MARBURG a/D.** (188)

Alois Keil's
Fussboden-Glasur
vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine
Flasche 68 kr. 1431

WACHS-PASTA
bestes und einfachstes Einlassmittel für **Parquetten**. — Preis einer Dose 60 kr.,
stets vorrätzig bei

Alois Quandest in Marburg.
Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

Glashartguss-, Dach- und Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Größen
liefert billigst 1490

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie
vorm. **Friedr. Siemens.**

Vertreter: **J. Morlock, Wien,**
IX/1, Hörlgasse 18.

Praktikant

mit guten Schulzeugnissen wird auf-
genommen bei **Peter Lahnit** in
Laibach, Spezerei, Material-, Farb-,
Wein-, Mineralwasser- und Samen-
Handlung. 1699

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammet-
weichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“)
von **Bergmann & Co.** in Dresden a. Städt
40 Kr. bei **W. Wolfram**, vormals Ed.
Rauscher, Droguerie, Marburg. 1059



Die feinsten

Herbst- und Winterstoffe

Loden, Cheviots, Damenuche, sowie
Tuche für jeden Zweck verwendet per
Nachnahme in anerkannt guten und
haltbaren Qualitäten, auch das kleinste
Maß an **Private** das 217
Depot l. u. l. priv. Feintuch- und Schaf-
wollwaren-Fabriken

MORIZ SCHWARZ,
Zittau, Briinn.
Muster franco.

Lanolin-Cream-Seife

von der **National Parfumerie, Wien**
ist unübertroffen gegen raue und spröde
Haut und vermöge ihres hohen Lanolin-
Gehaltes das beste Cosmesticum. a. Stück
35 Kreuzer zu haben bei **Anton Strablegg,**
Draugasse 3.

Tüchtige Arbeiterinnen

für das Modistengeschäft, sowie auch
solche für Schneideri werden aufge-
nommen bei **Joh. Hollleit.** 1792

Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser

übt die vorzüglichste Wirkung auf
Mund und Zähne, dient als unver-
gleichliches Zahnreinigungsmittel.

Herrn **Dr. J. G. Popp,** l. u. l. österr.
und griech. Hof-Zahnarzt in Wien.

Durch eigenen Gebrauch Ihres Ana-
therin-Mundwassers habe ich mich
von der vorzüglichen Wirkung auf das
Zahnfleisch und die Zähne überzeugt, da-
her ich mich veranlasst fühle, um der
leidenden Menschheit zu dienen, dieses
Mundwasser jedermann bestens anzuem-
pfehlen. **Landgraf zu Fürstenberg**
m. p., l. l. General der Cavallerie.

Herrn **Dr. J. G. Popp,** l. u. l.
österr. und l. griech. Hof-Zahnarzt
in Wien.

Die glücklichen Erfolge, welche ich
selbst und diejenigen meiner Patienten,
welche, wie ich, das **Anatherin-Mund-**
wasser gebrauchten, erfahren haben,
verpflichten mich, in meiner Eigenschaft
als Arzt zu erklären, daß ich dasselbe
nicht nur als eines der besten unter
den bekannten conservirenden Zahn-
mitteln, sondern auch als Präservativ
gegen die häufigen Mundübel, über
welche geklagt wird, oft empfohlen
habe und noch empfehle.

Wien.

Dr. Gerh. Brandts m. p.

Mitglied des Doctoren-Collegiums u.
der Wiener medicinischen Facultät.
Herrn **Dr. J. G. Popp,** l. u. l. öst. u. l.
griech. Hof-Zahnarzt, Wien, I., Bognerg. 2.
Das mir von einem guten Freunde
bestens anempfohlene und von Ihnen
bezogene **Anatherin-Mundwasser**, welches
ich und meine Gattin u. zw. letztere wegen
Voderung der Zähne und Zahnsteinbildung,
ich aber zur Beseitigung des häufigen
Zahnfleischblutens und starken Tabakge-
ruchs aus dem Munde gebrauchten, be-
währte sich wirklich als das beste Mittel
gegen diese Krankheiten, und ich kann nicht
umhin, Ihnen für diese Erfindung zu
danken und zu wünschen, daß es recht
viel bekannt werde, damit so manchen
Leidenden ihre Mühe geholfen, Sie aber
den wohlverdienten Lohn dafür finden
mögen. **E. Graf Trattenbach** m. p.

Depots in **Marburg** in den Apoth.:
J. Bancelari, J. Richter und **W. König.**
E. Rauscher, Droguerie, N. Martini, so-
wie in den Apotheken in **Lutzenberg, D.**
Landsberg, Pettau, Wind-Feistritz, Ra-
fersburg, Murec, Leibnitz, Windischgraz,
Gonobitz, sowie in allen Apotheken, Dro-
guerien und Parfumerien **Steiermarks.**
Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's**
Erzeugnisse. 154

Letzter Monat

Letzter Monat

Innsbrucker Lose à 50 kr. 1624

Haupttreffer

50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfiehlt:

Ed. Janschitz' Nachfg. L. Kralik, Postgasse.
„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.

Localveränderung.

Hiermit zeige ich meinen p. t. geschätzten Kunden ergebenst an, daß
sich vom **1. October l. J.** an mein
Agenturgeschäft u. Dienstvermittlungsbureau
wieder in der früheren Kanzlei

Burggasse Nr. 22

befindet und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu-
wenden zu wollen. Hochachtungsvoll **Jos. Kadlik.**

Geschäfts-Uebernahme!

Der Gefertigte erlaubt sich die ergebenste Mitteilung zu machen,
daß er das 1758

Einkehr-Gasthaus „zum Hirschen“

Triesterstrasse Nr. 3

käuflich an sich gebracht hat und bestrebt sein wird, durch Verabfolgung
von **vorzüglichen Weinen** und **Reininghauser Märzenbier**
sowie kalter und warmer **Küche** zu jederzeit allen Anforderungen zu entsprechen.
Marburg, am **1. October 1893.** Hochachtungsvoll

Peter Wresnig, Fleischhauer u. Gastwirt.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden
Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Großlich Crème und Großlichseife
kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste
Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein,
keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand,**
Mittelfer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch
bis ins hohe Alter. Preis **60 Kr.**

Savon Grolich

dazu gehörige Seife **40 Kr.** Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in
Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben
in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Kundmachung.

Wir erlauben uns höflichst das P. T. Publicum auf-
merksam zu machen, dass Herr 1575

Josef Baumeister, Marburg, Herrengasse

das **General-Depot** unserer rühmlichst bekannten Flaschen-
Weine übernommen hat, und laden ergebenst zu einem
Versuche ein.

Central-Keller österreich.-ungar. Weinproduzenten

Gust. J. Doller, Baden bei Wien.

1703 **Wichtig für jedes Haus,**
Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratzen

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft,
billig, liefert die **l. steirische Drahtmatratzen-Fabrik**

R. Makotter in Marburg.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Feiner, milder Prager Schinken

in Brot eingeschlagen und gebacken, ist außergewöhnlich saftig, kommt
heute vormittags um 9 Uhr zum Ansnitte bei **Josef Baumeister.**

I^a Sagorer Weisskalk

billigst und jedes Quantum zu beziehen durch
Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.

L. Zinthauer's

Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt

Herrengasse 1, Marburg, Lederergasse 15

übernimmt 1563
Herren- und Damen-Kleider und Stoffe jeder
Gattung aus Wolle, Seide und Sammt zum Ueberfärben,
Drucken und

chemisch Reinigen.

Durch die chem. Wäsche werden alle Arten Kleider, Möbel-
stoffe etc., wenn auch noch so sehr beschmutzt, vollständig gerei-
nigt, und verlieren dabei weder an Farbe, Qualität noch Form.
Spitzenvorhänge werden gewaschen u. crême gefärbt.

Prompte und verlässliche Ausführung auswärtiger
Aufträge wird gesichert.

3 Burggasse 3

Erste Wiener

Herrenkleider-Niederlage

Das bloß **3 fixe Preise** vorhanden sind, ist jede
Uebervorteilung einer Kunde ausgeschlossen.

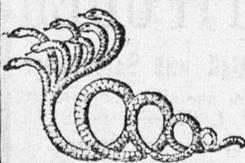
Herren- Stoff-Anzüge	fl. 10.50	Herren- Ueberzieher
Kammg.-Anzüge	12.—	Havelots
Loden-Anzüge	16.50	Wettermäntel
Jagd-Anzüge		Salon-Möde
Touristen-Anzüge		Fracks
Mode-Anzüge		Paletots
Lawn-Tennis-Anzüge		Schlusfröde.

Knaben- u. Kinder-Costüme in größter Auswahl
zu billigst festen Preisen.

Nouveautés in Herren-Schlafröcken.

Für Maßbestellungen stets das Neueste in feinsten Modestoffen.
Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

3 Burggasse 3



Schutzmarke.

Echter Cholera- MAGEN- Liqueur,

feinstes Destillat.

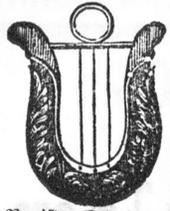
Derfelbe gibt dem Magen die nötige Säure, vertilgt die Bacillen
und befördert die Verdauung. Bei **Cholera-Epidemie** das beste
Mittel vor Uebertragung. Auch mit frischem Wasser genommen ein
vorzügliches Mittel gegen Durst. Nur echt beim alleinigen Erzeuger

R. Wieser, Brennerei in Kötsch bei Marburg.

Der Liqueur ist vor Licht und Sonne zu schützen. 962

Niederlage bei **Domenico Menis, Herrengasse.**

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschafts-Seife.



APOLLO-SEIFE.



Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte **Fabrikmarke** sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Registr. Schutzmarke.

Registr. Schutzmarke.

Preisblätter gratis und franco.

K. und k. Hof- und landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apollgasse 6.

Briefadresse: Apollokerzenfabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

940

Streng solid! **Grossartige Erfindung!** **Willkommen in jedem Haushalte!** **Wichtig für Hôteliere, Wirthe, Cafétiers und Conditoreien!** **Billig u. gut!**

„ALPESTRE“

Compagnie industrielle de produits chimiques et pharmaceutiques in Paris

Nach dem Recepte stellt sich ein **ganzer Liter** dieses ausgezeichneten, von dem echten Chartreuse nicht zu unterscheidenden Liqueurs auf nur 70—80 Kreuzer, während eine **Flasche** echter Chartreuse mit fl. 6 bis fl. 7 gezahlt werden muss.

Jeder, der in seinem wohlverstandenen Interesse einen Versuch macht, wird uns für das „Alpestre“ Dank und Anerkennung wissen und dasselbe in seinen Freundeskreisen wärmstens empfehlen.

Der fertige, selbst-erzeugte Liqueur „Alpestre“ bildet den berechtigten Stolz jeder Hausfrau.

Einen Carton „Alpestre“ für 2 Liter Liqueur verschicke ich gegen Einsendung von **75 kr.** für **gelben**, **90 kr.** für **grünen Liqueur**. Für Porto und Recommendation sind 15 kr. beizufügen.

Nur echt, wenn jeder Carton obenstehende **Schutzmarke** vorn auf der Etiquette trägt. Man achte hierauf und hüte sich vor **werthlosen Nachahmungen.**

C. BERCK, Conserven-Niederlage, **WIEN, I., Wollzeile Nr. 9.**

Colossaler, durchschlagender Erfolg in allen Ländern.

Local-Veränderung.

Mache hiemit dem p. t. Publicum die höfliche Anzeige, daß ich mein **Herrenkleidermacher-Geschäft** **Serrenngasse 29** 1749 in das Haus des Herrn **Lehrer**, Schulgasse Nr. 4 verlegt habe. Zugleich danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, mit der Bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren. Ich werde stets bestrebt sein, meine geehrten Kunden mit guten Stoffen und vorzüglicher Arbeit bei prompter und billiger Bedienung zufrieden zu stellen und bitte daher um gütige Aufträge. Hochachtungsvoll ergebenst **Ant. Kossar**, Schneider für Civil u. Militär.

Bekanntgabe.

Meine neugebaute, heizbare **Salon-Winterkegelbahn** mit Gasbeleuchtung, Rântnerstraße, Gasthaus „zum Fischerwirt“ ist fertig. — Dieselbe steht soliden Kegelstiefern und Gesellschaften Sommer und Winter bei Tag und Nacht zur Verfügung. Schieben kann, wer Geld hat, Groß oder Klein, Alt oder Jung, Arm oder Reich, es dient wird jeder gleich. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich mein Gasthauslocale um ein separates Zimmer vergrößert habe und steht dasselbe ebenfalls Gesellschaften zur Verfügung. — Im Ausschank nur echte Weine, sowie das allerbeste Gößliche Märzenbier pr. Liter 20 kr. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Adolf Lächle**, Gastwirt. 1771

Für Ladnerinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen. Feinen Teint und schöne weiße Hände sind für Alle, die das Publicum zu bedienen haben, heutzutage geradezu eine Nothwendigkeit. Man empfängt resp. man duldet z. B. nur ungenügende Darreichungen od. Handleistungen von unschönen, gerötheten od. aufgeschürften Händen. Die Pflege der Haut wird dringendes Gebot und als das vorzüglichste Mittel empfiehlt sich:

Rein. Mild.

Doering's Seife

Überall käuflich per Stück **30 kr.** General-Vertretung **A. Mctsch & Co., Wien, I., Lugez 3.**

Diese ist eine unverfälschte reine **neutrale Toiletteseife** von unübertroffener Qualität, ihrer Milde wegen selbst die empfindlichste Haut angreifend und daher sehr einflussreich auf schönen Teint, zarte, weiße Haut, Gesicht und Hände. **Doering's Seife** ist dadurch besonders billig, weil sie sich um die Hälfte weniger wäscht als alle scharfen Seifen, die unausbleiblich Rötthe und Aufspringen der Haut zur Folge haben.

Berühmt wegen ihrer Wirkung. **Prämirt** wegen ihrer heilsamen Eigenschaften mit dem **Ehren-Diplome** und mit der **Goldenen Medaille** in den Ausstellungen zu **London** und **Paris**, mit der **Goldenen Medaille** zu **Brüssel** und **Tunis**.

Die Magen-Tinctur

des **1160** Apothekers **G. PICCOLI** in **Laibach** ist ein wirksames diätetisches Mittel, welches den Magen stärkt und denselben gesund erhält, die Verdauung und die Leiböffnung fördert. Dieselbe wird von ihrem Erzeuger gegen Nachnahme des Betrages in Ristchen zu 12 Fläschchen à fl. 1.36; zu 55 Fläschchen (ein 5 Kilo Piccoli) à fl. 5.26 versendet. Das Postporto trägt der Bestellende.



2 goldene, 13 silberne Medaillen  9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit **40 Jahren** in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei **Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.** Preis $\frac{1}{4}$ Schachtel 70 kr., $\frac{1}{2}$ Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien. Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.**

HAUPT-DEPOT: **Franz Joh. Kwizda** k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker **Korneuburg bei Wien.**

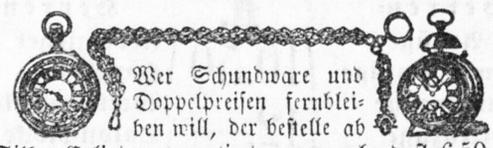
Tinct. capsici comp. (Pain-Expeller)

bereitet in Nichters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. Central-Versand: **Nichters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.**



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab **J. Kareker's Uhren-Exporthaus in Linz.**

Fabrik echt Silber Cylinder garantiert genau gehend fl. 6.50, feinste Anker-Remont. mit 2 oder 3 Silberböden 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur fl. 10.50, Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscurant gratis bei



Neu angekommen!

Hoch Nouveautés

in echt englischen und französischen Stoffen für Herren-Anzüge, Winterröcke und Menzikkoffs. Specialitäten von Tiroler und Rântner Loden für Anfertigung nach Maas. 1711

Feinste Ausführung! Billigste Preise!

Größte Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Winterröcke, Menzikkoffs, Loden-Saccos, Wettermäntel, Schlafrocke, wie auch Knaben-Anzüge und Kinder-Costüme etc.

Billiger als bei jeder Concurrenz.

Em. Müller, Civil- und Uniformschneider Viktringhofgasse 2.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee** mit Bohnenkaffee-Geschmack



Sel. Kneipp

Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. Überall zu haben. $\frac{1}{2}$ Kilo à 25 kr.

KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verfeinerung u. Verfeinerung **FETTPUDER** des Teints

Elegantester Coilette-, Ball- und Salonpuder. weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben von den Damen: **Charlotte Wolter**, k. k. Hofburgschauspielerin Wien. **Lola Beech**, k. k. Hofopernsängerin in Wien. **Antonie Schläger**, k. k. Hofopernsängerin in Wien. **Ilse v. Palmat**, Schausp. am k. k. pr. Theat. a. Wien. **Helene Döblon**, Schausp. am deutsch. Volksth. Wien. **Hrn. Ernest van Dyk**, k. k. Hofopernsänger, Wien 2c. 2c.

Gottl. Taussig Fabrikant seiner Coilette-Seifen und Parfumerien. Haupt-Niederlage **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**

Zu haben bei **S. J. Turad** in **Marburg** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.





Max Macher's

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage
Hauptplatz 20, MARBURG, Hauptplatz 20

empfehlst bei reichster Auswahl 2113
das Neueste und Geschmackvollste

in Bedarfs- und Luxus-Artikeln, Ziergegenstände für Tombolas.
Specialität: Photographieständer wie Mienenhälter aus Porzellan
blumen. — Alleinige Niederlage für Untersteiermark: Pots de
chambres mit pat. hyg. hermetischem Verschlusse. (Unentbehrlich in
Krankenzimmern.) Luftzugverschlüsse, Petroleum-Pulver (keine Ex-
plosion, sehr schönes Licht und bedeutendes Petroleumersparnis.) Verglasungen
zu Neubauten, sowie Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und
Billigste ausgeführt. Anfertigung von Bilderrahmen.



Franz Neger

Mechaniker

Postgasse, Marburg, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. **Phönix-**
und **Teutonamaschine** von der Bielefelder Näh-
maschinen-Fabrik **Baer & Rempel**,
sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer,
Kingshoff, Elastic-Cylinder, Howe &c. von der Maschinen-
Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen
als die vorzüglichst erprobtesten der Jetztzeit.

Sämtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Erfahrt heile
Nadeln, Oele &c. sind stets zu den billigsten Preisen am
Lager. — Auch empfehle meine **neu eingerichtete**
mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb
und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, **Burggasse Nr. 29**, woselbst neue
Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres
angefertigt und alle **Reparaturen** von Fahrrädern wie
Nähmaschinen &c. sachmännisch unter Garantie **gut und**
billigst ausgeführt werden.



Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglichen es
Zimmer zu streichen,
ohne dieselben außer
Gebrauch zu setzen,
da der unangenehme
Geruch und das lang-
same klebrige Trock-
nen, das der Delfarbe
und anderen Lacken
eigen, vermieden
wird.

beruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 Ko. 5. W. fl. 1.50 vollkomm. streich- fertig, klebt nicht.		Setzt nur in Glas- flaschen zu 1/2 und 1 Ko. mit diesem schwarzen Etiché.
---	--	--

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben:

Gelbbrun, Mahago-
nibraun u. rein (ohne
Farbe). Musteran-
striche, Gebrauch-
anweisungen u. jede
nähere Auskunft in
den Niederlagen.
Man kaufe nur in
den bezeichneten
Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

Ueberraschung und reiche Beschenkung meiner Kunden in der Herbst- und Winter-Saison 1893/94.

Tausende
Anerkennungen
aus allen Gesell-
schaftskreisen

Um nur fl. 3.50 bis fl. 6
einen Coupon oder Rest
Hochlands-Loden, für
completten Bodenvod genü-
gend. Nur Specialitäten.

Um nur fl. 4.50—fl. 15 einen
Coupon o. Rest Tuch genügend
für einen compl. Herrenanzug
für täglich. Gebrauch bis zum
feinsten Festtags- od. Salon-
anzug. — Nouveautés.

Um nur fl. 5 bis fl. 12
einen Coupon oder Rest
Wintertuch, genügend für
einen Winterrod, Mantel
oder Mentschloff.
Neueste Modifarben.

Langjähriger
Bestand,
zunehmender
Erfolg

Damen-Tuche und echte Damen-Loden von 58 Kr. per Meter an, Strapazierstoffe, Loden, Tricots, Wettermantelstoffe,
sowie Tuchwaren aller Art für jede Berufsclasse; concurrenzlos, billig. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
Garantie: Rückersatz des Kaufpreises bar und franco für Nichtpassendes. 1495
Muster gratis und franco. **D. Wassertrilling, Tuchhändler, Postkowitz nächst Brünn.**

Zur Obstverwertung.

Pressen für Obst und Wein



neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabricate mit continuirlich wirkendem
Doppeldruckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent größer
als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-Mühlen

Complete **Mosterei-Anlagen,**

Saftpresen, Beerenmühlen zur Bereitung von
Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritze „Syphonia“
fabricieren als Specialität 1094

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis.

Vertreter erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

SCHUTZ-MARKE.



Unächster und mindertwerthiger Malzkaffee wird täglich mehr
in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre
Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht
blos aus gewöhnlicher Gerste oder schlichtem Malz erzeugten, welche
nicht glänzigen mit Carminel überzogenen, welche nicht halbver-
brannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten,
sondern reinen ächten

Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam.
Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malzkaffee besigen wir
tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf **rothe** viereckige Packete, die auf
der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken
das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pfanne“ haben, acht.
Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind
auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische den-
elben mit

Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohlschmeckendes, gesundes, nahrhaftes
und dazu billiges Kaffeegetränk, das dem theuren, nahrungs-
lojen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.
Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee ver-
braucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95.
per Woche.

Gebrüder Olz, Bregenz a.B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Oesterreich-Ungarn
vom Pfarrere Kneipp als ein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.



Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den
Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde
auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post
20 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich
deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

1711

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und
Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als
schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-
setzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag**
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverhandt täglich

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-
Depot **Z. Sibli, Wien, III., Saleanergasse 14.**
Depot in Marburg bei Herrn **W. König,**
Apotheker. 91

Keine Hühneraugen mehr!

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der privileg. „galvano-elec-
trische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen
(geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird.
Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. Leichteste Hand-
habung des Apparates. In der Tasche in Etui bequem tragbar. Be-
schreibung des Apparates gratis. Zu geschloss. Couvert gegen 10 Kr.
Marte. Zu beziehen vom **L. F. Pr. v. Inhaber und Erfinder J. Augen-**
feld, Wien, I., Schulerstraße 18. 664

Damen-Filzhüte
 werden nach neuesten Wiener Formen binnen zwei Tagen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist.
Wilhelm Leyrer
 Herrengasse 22. 1588

Avis aux Dames!
 Ich beehre mich die hochverehrten Damen zu benachrichtigen, dass ich einen
Damen-Kleidersalon
 in Marburg, Schillerstrasse 26, 1. Stock
 eröffnet habe. — Auf meine vielfährige Praxis in Wien gestützt, hoffe jedem Ansprüche volligst entsprechen zu können und die werten Aufträge billig und sorgfältig auszuführen.
 Ich empfehle mich somit Ihrer gefälligen Berücksichtigung und zeichne mit Hochachtung
Mdm. Constance,
 Damenkleidermacherin aus Wien.

Kundmachung. 1812
 Einer Mittheilung der königlichen italienischen Präfectur in Udine an das Grenzpolizei-Commissariat in Cormons zufolge hat die brasilianische Regierung den aus Italien kommenden Auswanderern den Eintritt in die Häfen Brasiliens unterjagt und werden daher auch die Auswanderer aus Oesterreich-Ungarn an der italienischen Grenze zurückgewiesen werden. Was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.
 Stadtrath Marburg, am 4. October 1893.
 Der Bürgermeister: Nagh.

Gasthof „zum schwarzen Adler“ Burgplatz, Zimmer Nr. 6.
 Zeige hiemit dem verehrten P. T. Publicum an, dass ich hier selbst auf kurze Zeit einen
Unterricht in Filigran-Arbeit 1798

eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben ein.
Einziges österr.-ungar. patentiertes Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeiten.
 (Auf dem letzten Volksfeste in Linz mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.) Herstellung von Kirchenschmuck, Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Hut-, Haar- und Ballgarnituren, Cotillonorden, Christbaum-Verzierungen, Kleiderreife, Verzierungen von Wand- und Bürstensachen, Sophaschiffen, Decorationsfächer etc. nebst Blumenkörbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.
 Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1 fl., für Kinder 70 kr. Unterrichtsstunden täglich von morgens 8-12 und nachmittags von 2-7 Uhr. Für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Montag, Mittwoch und Freitag abends von 7-9 Uhr. Herr Buchhändler Th. Koltenbrunner hat die Güte, in seinem Schaufenster die Ausstellung einer kleinen Auswahl in Filigran-Arbeiten zu gestatten. Das Versandgeschäft für sämtliches Material befindet sich Wien III., Regulgasse 6, 1. Stock, woselbst auch Bestellungen auf fertige Gegenstände übernommen werden.

Heute
landw. Ausstellung Rothwein
 „Gasthaus zur Linde“.
 Concert der beliebten Marburger Schrammeln.
 Eintritt 15 kr. 1780

!Neuestes!
 in
Herbst- und Winter-Anzugstoffen
 von der billigsten bis zur feinsten Qualität.
Englische Cheviots, franz. Kammgarne,
 echt wasserdichte
Kärntner und Tiroler Loden.
 Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Alex. Starkel in Marburg, Postgasse 3.
 NB Musterkarten stehen für loco zur Verfügung und werden nach aussen auf Verlangen franco zugesandt.

Voranzeige.
 Mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums findet Sonntag den 5. November l. J. am Hauptplatze eine öffentliche
Geld-Tombola
 statt, deren Reinertrag der Marburger Suppenanstalt zufließt. Diese Tombola ist mit Gewinnsten im Werte von fl. 285 oder Kr. 570 ausgestattet und werden die Karten hiezu in den durch Verkaufsanzeigen kenntlich gemachten Geschäften zu haben sein. Näheres seinerzeit durch Maueranschlag. 1807

Montag, den 16. October 1799
Jahr- und Viehmarkt
 in Spielfeld.

Kreuzhof!
 Sonntag den 8. October 1893 und jeden folgenden Sonntag werden in den renovirten Localitäten im Kreuzhof

Verlaufen!
 Am 6. October hat sich eine schwarze Dachshündin verkauft. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben Neugasse 1, Oberl. Baron Enobloch. 1813

Zwei alleinlebende stabile Damen suchen bis längstens 1. März 1894 eine schöne Wohnung im 1. Stock, mit 2 Zimmern, 1 Cabinet, Küche etc. sammt Gartenantheil in der Schillerstrasse oder Bürgerstrasse zu beziehen. Jahreszins mit 240 fl. 1795

Concerte
 von der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle stattfinden. Anfang nachmittags 4 Uhr. Entrée 15 fr. Kinder unter 10 Jahren frei. Hochachtungsvoll J. Bernreiter. 1781

Ein Fass
 120 Eimer hältig, in gutem Stande, ist billig zu verkaufen bei Josefine Manz in Rosbach Nr. 45 im Urbanengebirg. 1814

Obstmast-Verkauf.
 200 bis 250 Hektoliter neuer Obstmast aus edlen Tafeläpfelforten rein erzeugt, sind gegen Einsendung von leeren Gebinden vom 1. bis 15. October 1893 zu verkaufen. 1800

Drucksorten
 Facturen, Briefpapier, Mercantil-Couverts, Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen in elegantester Ausführung liefert prompt die
Druckerei Leop. Kralik
 Marburg Postgasse Nr. 4.

Möbliertes Zimmer
 sammt Vorzimmer sogleich zu vermieten. Anfrage Kärntnerstrasse 8. 1770

Brustleidenden
 und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. E. Junke, Berlin, Wilhstr. 5. 1797

Gans Grillitsch,
 Gutsbesitzer, Kleinwinklern bei Wolfsberg Kärnten.

Kundmachung.
 Montag den 16. October um 8 Uhr vormittags werden 130 Ausmusterpferde am städt. Pferdemarkt-plate (Schlachthaus) in Graz im Vicitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scalamäßigen Stempelgebür veräußert. Kauflustige werden hiermit eingeladen. Die Verwaltungs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 3. 1778

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten, nächst der Cavalleriefaserne, Feldgasse 6. 1766

Nüsse und Bohnen
 kaufen zu den höchsten Preisen Gebrüder Schlessinger, Marburg, Burggasse. 1817

Meidinger Ofen
 für Cooksheizung, welcher 3 Zimmer vollständig heizt, ist um 40 Gulden zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1557

Bei der Verwaltung der Herrschaft Thurnisch sind sehr schöne
Ferkel
 der großen, weißen Yorkshirer-Race mit fl. 15 per Paar abzugeben. 1753

Wohnung
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche s. Zugehör und Garten ist an stabile Partei zu vermieten. Anzulegen bei Herrn Wolfram, Burggasse 10. 1759

Jagd- und Touristen-Sutgestede
 aus echten Wildfedern, Krallen etc. für Herren- und Damenhüte in größter Auswahl empfiehlt
Franz Swaty,
 Domgasse 3. 1794

Bahnrestauration,
 neu, noch steuerfrei, in nächster Nähe von Marburg, ist sammt großem Garten und Feld an solide Leute zu verkaufen oder zu verpachten. Anfrage bei Frau Marie Laurentschitsch, Besitzerin, Köttsch, dortselbst. 1772